Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 73 (1928)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 22
73. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • DIE MITTELSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ZÜRICH, 2. JUNI 1928 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Aufgeweichte Wege – Der heutige Lehrer – Die schweizerischen Jugendherbergen – Die bulgarische Volksschule und der Bulgarische Lehrerbund (Fortsetzung) – Volksbotanik – Heilpädagogik – Schulkinematographie – Schulnachrichten – Ausländisches Schulwesen – Kurse – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – Schweiz. Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – **Schulzeichnen Nr. 3** – **Pestalozzianum Nr. 5.**

zu billigen Preisen. Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!

Wir empfehlen unsere neuen „Norma"-Hefte für Stein- und Kunstschrift,
sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift. 238

Verlangen Sie unsern neuen reich illustrierten Katalog

KAISER & CO. A.-G. · BERN

Gegründet 1864 — Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel — Gegründet 1864

Einen prima Photoapparat für nur Fr. 9

für Lehr- und Lernzwecke bestens geeignet, können Sie sich anschaffen, wenn Sie dieselben selbst direkt von der Photo-Fabrik Lipschitz importieren; denn Sie sparen dabei die in- und ausländischen Zwischenhändler-Gewinne. Unser Photoapparat ist eine neue Glanzleistung der deutschen Photoindustrie, welche wie bekannt, die beste der Welt ist. Diese Kamera ist sowohl für Filme als auch für Platten zu brauchen, erzeugt wunderbare scharfe Bilder in Gr. 4½×6 cm, ist mit 3 fach. Verschluss für Zeit u. Momentaufnahme, Mattscheibe, Rahmensucher, Metallkassette in vornehmem imit. Lederetui mit Tragriemen ausgestattet. Garantie für jeden Apparat. Jeder kann sofort tadellos photographieren. Ausführliches Lehrbuch gratis. Zahlreiche Dankschreiben gehen täglich von den bereits 15 000 in ganz Europa vorhandenen Kunden ein. — Versand zollfrei per Nachnahme zuzgl. 1.50 Versandkosten oder Voreinsendung.

PHOTO-FABRIK LIPSCHITZ, Abt. 134a
Schwäbischestr. 29, BERLIN W. 30

Schlaf-Zimmer

in neuen Linienführungen in allen Holzart. Feine handwerkl. Arbeit mit 20 Jahren schriftl. Garantie. Günstige Preise - Besichtigung frei

Möbel-Hurst

ZÜRICH 1 ZÄHRINGERSTR. 45

531

Geographischer Kartenverlag Bern
Kümmerly & Frey

Prof. Dr. **F. Nussbaum, Der Globus im geographischen Unterricht,** mit 4 Figuren, 8°, 15 Seiten . . . . . —.40

— **Einführung in die Geographie der Schweiz,** Lehrbuch für schweizerische Volksschulen. Mit 89 Abbildungen, 174 Seiten, 8°. In Leinen gebunden . . . . . 4.—

— Begleitwort zu den **Neuen Europakarten** des Geographischen Kartenverlages Kümmerly & Frey in Bern . . . . . —.30

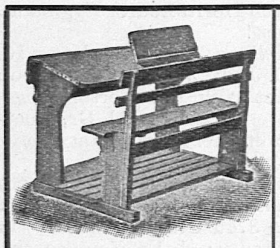
— Das **Sandrelief.** Arbeiten am Sandkasten. Zweite, neubearbeitete Auflage, brosch. 2.—

A. Spreng: Wirtschaftsgeographie der Schweiz

VI. Auflage, 154 Seiten mit 24 Abbildungen, Figuren und Karten. — **Preis geb. Fr. 4.–.**

Dieses Buch erfreut sich infolge seines wichtigen umfassenden Inhaltes und seiner leicht verständlichen, klaren und prägnanten Darstellung („jeder Satz ein Thema") bei Handels- und Fortbildungsschulen, Seminarien und Gymnasien zunehmender Beliebtheit. Der Verfasser hat neuerdings von zahlreichen Amtsstellen und Fachleuten zuverlässige Angaben eingezogen und die neuesten, kaum veröffentlichten statistischen Ergebnisse sorgfältig verwendet. Nebst verschiedenen andern Ergänzungen bringt er einige neue Artikel, wie Innenkolonisation, Kraftfahrzeuge, Luftverkehr usw. In dieser vermehrten und verbesserten Form dürfte das Buch viele neue Freunde gewinnen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Katalog auf Verlangen gratis.**



SCHUL-BÄNKE
mit UMKIPP-VORRICHTUNG oder mit ROLLEN-KUPPLUNGEN

Chemie- und Physiksaal-Bestuhlungen
Zeichensaal-Einrichtungen

HUNZIKER SÖHNE
Schulmöbelfabrik
THALWIL BEI ZÜRICH

196

HÖHERE HANDELSSCHULE, LAUSANNE
FERIEN-KURSE
639
vom 17. Juli – 4. August und vom 6. August – 24. August
Programme und Familienadressen werden auf Ansuchen gratis zugestellt vom Direktor der Schule **AD. WEITZEL.**

Sustenpass
Gasthaus Edelweiss, Fernigen
MEIENTAL
empfiehlt sich für Mittagessen und Abendessen, Unterkunftsräume für Schulreisen bestens. 35 Betten. Strohlager f. 50 Pers.
466 **Familie Gamma.**

Zahnpraxis F. A. Gallmann
Zürich I, Löwenstrasse 47 (Löwenplatz) Bankgebäude
Telephon S. 81.67

Künstlicher ZAHNERSATZ
festsitzend und ausnehmbar
Plombieren/Zahnextraktion
mit Injektion und Narkose

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwoch mittags in der Druckerei (Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Friedheimstr. 3) sein.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 4. Juni 1928, Kantonsschulturnhalle 18 bis 20 Uhr: 1. Freiübungsgruppe 13. Altersjahr (Knaben und Mädchen). 2. Laufübungen. 3. Werfen und Fangen. 4. Schlagball.
Samstag, den 2. Juni 1928, Spiel-Nachmittag auf der Josefwiese 2—5 Uhr.
Lehrerinnen: Dienstag, den 5. Juni, 19 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 4. Juni, 6¼ Uhr, Turnhalle St. Georgenstr. Turnen 3. Stufe; Spiel.
Lehrerinnen: Freitag, den 8. Juni 5½ Uhr, Turnhalle St. Georgenstr. Turnen 1. Stufe, Frauenturnen und Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Übung, Freitag, den 8. Juni, von 5¼ bis 7 Uhr in der Turnhalle in Oerlikon. Einführung in die neue Turnschule, 6. Klasse.

Lehrerturnverein im Limmattal. Nächste Übung Montag, den 4. Juni, abends ½6 Uhr in Altstetten. Leiter Dr. Leemann.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übung Dienstag, den 5. Juni, 6—8 Uhr. Turnen und Spiel. Anmeldetermin für Turnkurse: 20. Juni.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, den 6. Juni, in Horgen 16¼ Uhr Faustball; 17¼ Uhr Mädchenturnen 2. und 3. Stufe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung: Montag, den 4. Juni, 4.20 Uhr in Küsnacht. Freiübungen 3. Stufe, Werfen, Spiel.

Lehrerturnverein Bülach. Heuferien. Wiederbeginn der Übungen: Donnerstag, den 21. Juni, 5 Uhr, in Glattfelden. Turnen 1. und 3. Stufe, Spiel. Spielriege während der Ferien alle Donnerstage von 4 Uhr an in den Stadtforren Wil.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, den 4. Juni, Freiübungsgruppe für Knaben 3. Stufe. Lauf, Faustball.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Wir kommen Freitag, den 8. Juni zu einem Spielabend zusammen, von 6 Uhr an in Rüti. — Propaganda für Schwimmkurs und Umfrage betr. Anmeldung für Sommer-Ferienwanderungen nicht vergessen (siehe Zirkular).

Arbeitsgemeinschaft Frauenfeld. Versammlung, Samstag, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus Ueßlingen. Demonstration von selbstgeschaffenen Apparaten für die Elektrizitätslehre durch Herrn Lehrer Eggmann. Gäste willkommen!

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 6. Juni, 3 Uhr, Referat von Frl. Widmer: Methodik des Fortbildungsunterrichts in Stenographie. Frl. Dr. Ruetschi: Lehrprobe mit einer Fortbildungsklasse der Mädchen-Sekundarschule.

Mittellehrerkonferenz Baselland. Erste kantonale Mittellehrerkonferenz, Montag, den 4. Juni, morgens 8.45 Uhr, im „Rößli" in Muttenz. Traktanden: 1. Eröffnungswort. 2. Konstituierung. 3. Stellungnahme zur Examenfrage. Referent: Herr Inspektor Bührer. 4. Der Nüchternheitsunterricht auf der Mittelschulstufe. Referent: Herr Dr. Max Oettli. 5. Der Anschluß an die obern städtischen Schulen. I. Votant: Herr Dr. O. Gaß. 6. Verschiedenes. Um 12 Uhr gemeinsames Mittagessen.

Lehrergesangverein Baselland. Samstag, den 9. Juni, präzis 14 Uhr im „Engel" in Liestal Repetition: Croce, Scandellus, Lassus. Neu: Madrigale von Lang, Palestrina, Mendelssohn.

Offene Lehrstelle.

An der **Knaben-Bezirksschule in Zofingen** wird hiermit die Stelle eines **Hauptlehrers** für **Französisch** und **Englisch** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche nebst Fr. 1200.— Ortszulage. Der Beitritt zur städt. Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens sechs Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 23. Juni nächsthin der Schulpflege Zofingen, Präsid. Herr Redaktor A. Maurer, einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 29. Mai 1928. **Erziehungsdirektion.**

Romanist von grosser schweizerischer Privatschule in Zürich gesucht zur Erteilung von Unterricht in **Französisch und Italienisch**
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Chiffre L 649 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 649

Sekundarlehrer
(Zürcher Patent)
Deutsch, Französ. und Ital. perf., mit Praxis an Internaten, Primar- und Sekundarschulen, sucht Stellvertretung oder passende Beschäftigung, auch f. kürzere Zeit. Off. unter Chiffre **L 642 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Sekundarlehrer gesucht.
Die Lehrstelle an der
Sekundarschule Oberhofen-Münchwilen
ist auf Beginn des kommenden Wintersemesters neu zu besetzen. Für tüchtige Kraft gute Existenz. Schönes Lehrzimmer in neu erbautem Sekundarschulhause.
Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse sind zu richten an das
Präsidium der Sek.-Schulvorsteherschaft.
Oberhofen-Münchwilen, den 29. Mai 1928.

In grösseres, gut eingerichtetes **Kindererholungsheim** wird energische, praktisch veranlagte
Kindergärtnerin
gesucht. Stellenantritt sofort. Off. unt. **O. F. 911 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.**

Für Lehrerin
(Deutschschweizerin)
Ferienaufenthalt in der franz. Schweiz au pair od. geg. billige Pension gesucht geg. Nachhilfeunterricht in Sprachen, Rechn., Musik, auch Sekundarstufe.
Offerten unt. Chiffre **L 641 Z** an **Orell Füssli-Annonc., Zürich.**

Tochter
mit Seminar- oder höherer Handelsschulbildung, Deutsch, Franz., etwas Englisch, Musik, zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zu Kindern von elf bis sechzehn Jahren in Privathaus bei Zürich gesucht. Kenntnisse im Nähen und Haushalt erwünscht. Gesund, frohmütig u. zuverlässig. Dauerstellung.
Offerten mit Lohnanspruch, Zeugnissen und Photo unter Chiffre **L 651 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Castagnola (695) **LUGANO** **Familienpension Alpenblick:** Gute, bek. bürg. Pension, neu einger., unterh. der Kirche. Mod. Komf. fließ. Wasser. Garten, wunderb. Aussicht. Terrasse, Balkon, Sonnen- u. Luftbad. Pensionspr. **alles inbegriffen** Fr. 7.50-8.-, Balkonzim. 8.50. Ermäß. f. läng. Aufenth. Beste Ref. v. Lehr. u. Erzieh. jed. Stand. Prosp. d. Haupt-Verk-. Bureau Schw.-Deutschl. Port. a. Bahnh. tägl. Hauptz. **Voranz. erb.** Tel. 17.96.

Zu heiss? ..... Grosser Irrtum!!
Ehe Sie sich für die Ferien entscheiden, Prospekte verlangen vom bestrenommierten **Posthotel Sonvico** bei Lugano (620 m)
635 Wunderbare Berggegend. Vorzügliches Klima.

Wattwil (Toggenburg) **Gemeinde-Volkshaus**
2 Min. vom Bahnhof. Prächtig. Ausflugsziel f. Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Salomonstempel). Alkoholfr. Restaurant. Grosse Säle m. gem. Konsumation f. Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenh. bester Art, unt. billigst. Berechnung u. guter Bedienung. Höfl. empfiehlt sich: **Die Verwaltung.**
423

Weesen HOTEL BAHNHOF
Gute Küche und Keller. Grosser schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet.
606 Mit höflicher Empfehlung: **R. Rohr-Blum.**

ZUOZ b. ST. MORITZ OBERENGADIN
Familienheim Sur-Mulins
Sehr geeignet für Sommerferien — Sommerpreis 12—14 Fr.
645 **FRAU C. VON GOSSMANN.**

Für Schulausflüge
und Ferienaufenthalt empfiehlt sich
Alkoholfreies Gemeindehaus
z. Bären, **Aarburg** 212

Ferien-Aufenthalt
gesucht
in Privatfamilie, für 2 muntere Knaben von 8 und 10 Jahren, auf Ende Juni, zirka 4 Wochen, Höhe mindestens 1200 m, gute Nahrung und Ueberwachung erwünscht. Offerten möglichst mit Referenzen unter Chiffre **L 658 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

VIOLINEN
mit Bogen, Etui, Kinnhalter, vier Saiten in Täschchen, Kolofon, Stimmpfeife
No. 16 b Fr. 35.—
No. 17 b Fr. 40.—
No. 18 b Fr. 60.—
No. 22 b Fr. 80.—
usw.
KATALOGE
Erstes und grösstes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen
Hug & Co.
ZÜRICH
Sonnenquai 28 und Badenerstrasse 74

Lehrerfamilie
in grosser Ortschaft am Bodensee würde während vier Wochen (Juli-August) **zwei Pensionäre (-innen)** aufnehmen. Einzelzimmer in Einfamilienh., prächtige erhöhte Lage, in der Nähe schöne Waldungen. Gelegenheit zum Baden, Rudern. Bei Ausflügen Begleitung durch den Lehrer. Anfragen und Auskunft unter Chiffre **L 646 Z** an **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich.

Magadino
Hotel-Pension St. Gotthard 74
Familienheim. Garten dir. am See. Gross. Vereinssaal.

Bruchbänder
Leibbinden, Verbandstoffe, Fiebermesser u. alle übrig. Sanitätsartikel. Neue Preisliste **L 101** (mit 10 % Rabatt für die Leser der S. L. Z.) auf Wunsch gratis.
Sanitäts-Geschäft
P. Hübscher,
Zürich I, Löwenstrasse 58.

30 der bekanntesten Schweizer Volkslieder (Fr. 1.—)
20 Opernmelodien (Fr. 1.—)
f. Mundharmonika-Orch. eingerichtet und im Selbstverlag herausgegeben von **F. Speidel,** a. Musikdirektor u. Organist (derzeit i. Kreisspital in **Muri,** Aargau).

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	*Nummer*
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag **Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3,** Postscheckkonto **VIII 626**

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.*
Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postscheckkonto **VIII 2300**

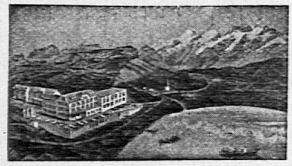
Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

Braunwald

Glarus **Grand Hotel**

Schönstes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosse, bestgeeignete Lokalitäten. Spezialpreise.
(Offen ab 10. Juni.) 383

Melchsee-FRUTT
454 1900 m ü. M.



Kurhaus Reinhard
am See. Beliebter, ruh. Höhenkurort. **Vereins- und Schulreisen,** Brünigbahn, Frutt, Engelberg od. Meiringen. Bill., fam. Haus, vorzügl., reichl. Verpfleg. Illustr. Prosp. Tel. 202.
Familie A. Reinhard-Bucher.

Braunwald HOTEL ALPINA
Telephon 7. Prima Verpflegung. Pension von Fr. 8.— an. Empfiehlt sich Vereinen und Schulen. 377 **E. Stauber.**

Zu verkaufen
zu Demonstrationszwecken einen
Röntgen-Apparat
für Gleichstrom, mit 50 cm Funkenstrecke, tadellos funkt., z. billigen Preise v. Fr. 600.—, Anschaffungspr. Fr. 3500.—. Offerten unter Chiffre Bc 3241 Q an Publicitas, Basel. 629

Zu vermieten: 617
Ferienhäuschen
sehr schön gelegen, 40 Minuten ob Ebnat, auf aussichtsreicher Anhöhe (ca. 850 m). Elektrische Beleuchtung. — Offerten an: **J. Küng, jun., Müsli-Ebnat.**

Schweizerklaviere
Hüni-Schmidt-Flohr-Wohlfahrt
Das Beste der einheimischen Industrie
Musikhaus Hüni Zürich
Inserat D und Ausland geschützt. Nachahmung verboten

BRISSAGO
LAGO MAGGIORE
Hotel du Myrthe et Belvedere au Lac. - Idealer Ferienaufenthalt. Schöne, ruhige und sonnige Lage. Grosse Terrasse u. Garten. Gutbürgerl. Haus. Strandbad. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekt durch **K. Dubacher.** 185

Wir beehren uns Ihnen mitzuteilen, daß wir zur Ergänzung der in Schul- und Erzieherkreisen sehr angesehenen Eltern-Zeitschrift eine kleine herzige Monatsschrift für die Jugend und Jugendfreunde neu herausgeben:

Inhalt: Erzählungen und Skizzen heiteren und ernsten Inhalts, kurze fesselnde Darstellungen aus der Natur und Technik, Bastelarbeiten, Spiel und Spaß, Rätsel und – in jedem Heft – ein flottes Preisausschreiben!

Unser Ziel: Klein und groß fortlaufend Anregung und Belehrung bringen, geistige Interessen zu Nutz und Frommen wecken und zu allerlei nutzbringender und unterhaltender Beschäftigung anleiten.

Preis: 12 Hefte mit farbigem Umschlag jährlich Fr. 4.80, halbjährlich Fr. 2.50.

Art. Institut Orell Füßli / Abteilung Zeitschriften / Zürich / Friedheimstraße 3

Bitte, ausschneiden und einsenden oder sich darauf berufen

Gutschein Nr. 14077
Ich wünsche kostenlos und unverbindlich ein Probeheft der „Spatz" an folgende Adresse:

Kleininstrumente
aller Art
und deren Ersatzteile
Grammophone
Platten (stets neueste Schlager) Notenpulte, Etageren
Musikalien
für klassische und moderne Musik kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Musikhaus Nater
Kreuzlingen

Vervielfältiger
Einige neue und gebrauchte Matrizen- und Typendrucker billig abzugeben: Steinwiesstrasse 54, Part., Zürich. 643

Welcher Kollege würde meinen 13 jährigen Sohn während den
Sommer-Ferien
(Juli und August) in Pension nehmen. — Familienleben und deutsche Stunden gewünscht. Offerten an **L. Duruz,** Lehrer, **Clarens.** 657

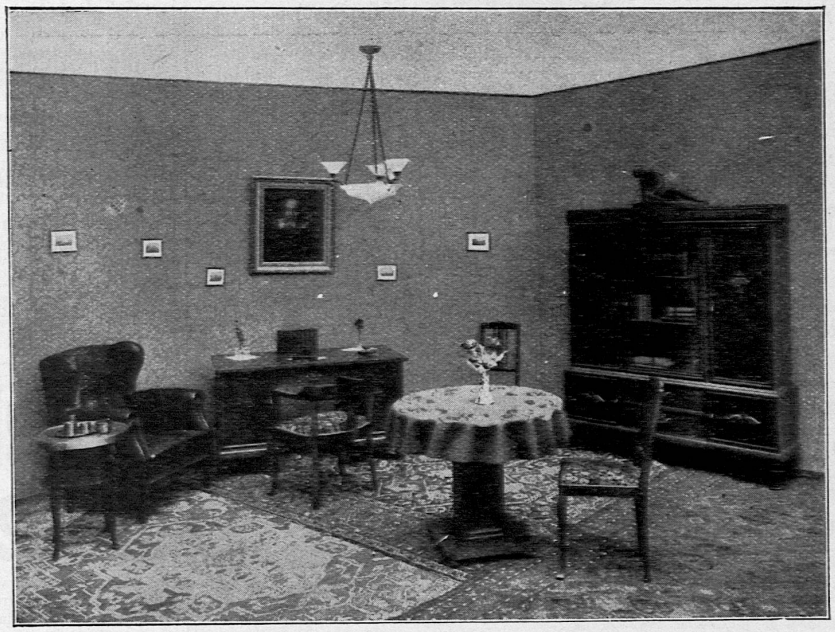
Auch Sie würden gerne Freunde zu sich laden

wenn nur die Wohnung etwas moderner wäre. Warum den so lange gehegten Wunsch immer wieder hinausschieben?

Sie sind in gesicherter Stellung. Sie haben ein Einkommen, bei dem Sie mit einigem Rechnen ganz gut eine grössere Zahlung abstossen können. Warum noch zögern? Eine Firma, die erkannt hat, dass die veränderte Wirschaftslage auch andere Zahlungsformen bedingt, wird Ihnen gerne Erleichterung gewähren.

Besuchen Sie darum ungeniert unsere Ausstellungen. Wir freuen uns, Sie durch unsere 300 Musterzimmer führen zu dürfen. Sie finden einfache und vornehme Ausstattungen in den verschiedensten Holzarten und Verarbeitungen. Finden Sie darunter was Ihren Wünschen entspricht, dann besprechen wir gerne mit Ihnen die vorteilhaftere Zahlungsart.

Wünschen Sie eine allgemeine Orientierung über Pfister-Möbel, dann verlangen Sie mittelst untenstehendem Coupon unsere neuen illustrierten Prospekte in der Ihnen zusagenden Preislage.



Herrenzimmer No. 2012 in Eiche, antik gebeizt. Die kleine photographische Reproduktion deutet Ihnen an, dass dies ein praktisches, formschönes Herrenzimmer ist. Innerhalb der vier Wände, wirkungsvoll zusammengestellt, wird es auch zum prächtigen Repräsentationsraume Ihres gediegenen Heims. Die Normalzusammensetzung dieses Zimmers ist: Bücherschrank, Schreibtisch mit Sessel, runder Tisch, zwei Polsterstühle.

Möbel-Pfister A.-G.

Basel Greifengasse-Rheingasse

Bern Bubenbergpl.-Schanzenstr.

Zürich Kaspar Escherhaus beim Hauptbahnhof

Senden Sie diesen Coupon sofort per Drucksache ein

Möbel-Pfister A.-G.
Basel · Bern · Zürich

Senden Sie uns unverbindlich und kostenlos die neuen photographischen Prospekte für Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer in folgenden Preislagen:

1. 1500.– 2. 2100.– 3. 2400.– 4. 3600.–

101 (Nicht gewünschtes bitte streichen)

Name u. Beruf: _____

Wohnort u. Adresse: _____

ROVEREDO-CAPRIASCA

ob TESSERETE (Tessin), 720 m ü. M.

Hotel-Pension Roveredo

Idealster Ferien- und Erholungsaufenthalt an sonniger, ruhiger Lage mit herrlichem Ausblick auf den Luganersee. Schöner Garten, idyllische Spazierwege und Ausflugspunkte. Das ganze Jahr geöffnet. Pension mit guter Butterküche von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 2. Prospekte durch 384 **Dr. J. Hirt,** Besitzer.

Bad Schauenburg Basler Jura

Das SOLBAD in Wald- und Höhenluft. - Seit 100 Jahren bestbekannt., von Familien bevorzugt. Haus. Ärztlich empfohlen bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzaffektionen, gichtischen u. rheumatisch. Leiden, Rekonvaleszenz. Sol- u. Kohlensäurebäd., Bestrahlung., Massage, Fango, Luftbad. Staub- u. nebelfreie Lage, stundenweite Waldung., reizvolle Aussichtspunkte. - Konzerte. - Tennis. Prospekte bereitwilligst. 533 **R. Flury-Hirt.**

Vättis Bei Ragaz

Hotel Lerche

951 m über Meer. In ruhiger, prächtiger Lage, mit reichem Exkursionsfeld in Wälder und aussichtsreiche Höhen. Bequeme lohnende Fusstour über den Kunkelspass. Mässige Preise. Es empfehlen sich für Kuranten, Schulen und Vereine

Geschwister Zimmermann 603

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 2. JUNI 1928 • NR. 22

Aufgeweichte Wege

Weglos die Welt und aufgeweicht
Der Pfad, der jedes Ziel erreicht —
Was wird jetzt, kommt und will sich tun?
Ich warte klein — groß ist mein Ruhn.

Geh ich den alten Weg, entlang
Dem Schlehenbusch und Vogelsang — ?
Wer macht die alten Dinge neu?
Nicht dieser Weg — kein Weg ist neu.

Der Wege sind unendlich viel;
Mein Weg heißt Bahn, ist ohne Ziel —
Was kommt heran, wer tut mein Tun?
Wer ist's, in dem die Gründe ruhn?

Hermann Hiltbrunner.

Der heutige Lehrer

Der heutige Lehrer ist eine Persönlichkeit, die sich von der Person der Erzieher anderer Jahrzehnte wesentlich abhebt. Schon sein Lehr- und Werdegang und das heute erforderliche Weiterstudium stellen ihn in einen gänzlich anderen Rahmen als vor Zeiten und er — besonders der Junglehrer — hat neben seiner modernen Körper- und Geistesbildung alles auch mitübernommen, was dem heutigen Menschen als Komfort und Lebensart bewußt ist und was er andererseits auch als Hast und Unrast in Blut und Lebensform mitererbt hat. Es ist für ihn daher kein Kleines, so als Kind seiner Zeit auch noch seiner Pfleglinge Nervosität, Sprunghaftigkeit, Müdigkeit und Raschlebigkeit mit dazu zu überwältigen. In Kind und Lehrer werden sich immer zwei Pole begegnen, die einander vielfältig als Hemmnisse abstoßen, ganz außerhalb des Schulplanes und gänzlich im Persönlichen haftend. Ich verstehe das wohl. Der Lehrer ist besonders in seinen jungen Jahren vor allem Mensch — kann und will sein Menschsein über alles gestellt haben und wird es der Schule nicht unterordnen. Er will seine Ideale nicht in der Schulklasse verblassen lassen, die ihm manchmal als harte Frone erscheint und will im gesamten öffentlichen, sozialen und politischen Leben schaffen und wirken. Seine Persönlichkeit, die sich durch Studium und Beruf in einer geistigen Vorwärtslinie entwickelt hat, ist nicht nur für sich selbst, sondern für die gesamte Menschheit von Bedeutung geworden, will sich einsetzen und will als Mitführer in der Kette der Männer des Vaterlandes stehen. Das ist ganz naturgemäß und muß so sein. Obgleich ihm das in seiner Schule manches Hemmnis ist. Selbstverständlich wird jeder Lehrer einen Weg finden, auf dem er das vorgeschriebene Jahrespensum erreicht und unbestritten seiner Pflicht äußerlich genügt. Aber ich meine immer, nur das Pensum erreichen sei nicht genug. Nicht des Wissens wegen. Aber in der Schule werden die Keime des gesamten Lebens geweckt und alles Gedeihliche im Kinde gefördert oder umgekehrt, getötet und gehemmt, was Gutes und Hoffnungsberechtigtes in ihm ist. Darum ist es unerläßlich, daß der Lehrer mit seiner äußeren Aufgabe des Lernens noch die andere der seelischen Hebung seiner Kinder mitübernimmt, die weit wichtiger ist, als was das Kind an Schulfertigkeiten mit ins Leben hinaus nimmt. In sich selbst und aus sich heraus muß er das Leben verstehen und selbst leben, um es dem Kinde seiner Erfahrung gemäß als kostbares Gut mitzuteilen. Er muß als gereifte Persönlichkeit die Quellen suchen und finden, daran sich die Menschheit labt und erquickt und die sie körperlich und seelisch gesund machen, damit er schon vom ersten Schultag an seine Kinder im Stillen dazu führen kann, damit auch sie schöpfen. Es ist so wichtig, von einem rechten Lehrer durch den kleinen Lebenskreis begleitet zu sein, durch den man als Kind läuft — der sich von Jahr zu Jahr und von Periode zu Periode erweitert, bis er mündet in den Weg, den jeder allein gehen muß. Da sollte der Erzieher den Pflegling so gut gefördert haben, daß keine Gefahr mehr für diesen besteht, Fehlgänge zu tun.

Eines habe ich immer gefunden, daran so viel Erfolg, guter Wille und so viel Tatkraft des Lehrers in der Schule scheitern: daß nicht jeder Erzieher es versteht, zum Kinde hinabzusteigen. Wer ein Kind lehren will, muß selbst die Fähigkeit in sich haben, ein Kind zu sein, da, wo der reine und unverbildete Mensch immer Kind und immer so helläugig ist, wie eines dieser unschuldigen Wesen, die uns in der Schule, wie aus dem Garten des Paradieses kommend, entgegen treten. Der Lehrer muß die Naturnahheit des kleinen Menschen in der eigenen Seele tragen, womit dieser das Leben anschaut, aufnimmt und verwertet. Es ist für das Kind ein köstlich Ding, gelehrt zu werden, sofern der Lehrer es nur versteht, die rechte Seite im Kindesherzen anzuschlagen. Ein großer Teil der allgemeinen Menschheitsnot wäre nicht, wenn in jeder Schule ein Lehrer stünde, der als die Kinderseele überragender Genius seine eigene Helle durch das Kind hindurchstrahlte, indem er diesem die Dinge des Lernens vorlegt. Ursprünglich lernt das Kind, um sich zu betätigen, um seine Aufgabe zu bewältigen, um seinen Lehrer zu befriedigen. Aber mit der Zeit bringt es das Lernen an die Vielfältigkeiten des Lebens heran. Es entdeckt die Zusammenhänge der Geschehnisse und fängt an, sie anzuwenden. In allem und jedem seiner Erlebnisse findet es einen Sinn, den es praktisch umdeutet. Da ist es für den Lehrer die gegebene Aufgabe, jetzt sein gütiges, wissendes und verstehendes Menschsein walten zu lassen, um es dem sich entwickelnden jungen Menschen zu ermöglichen, die rechten Schlüsse zu ziehen und auf die richtige Weise Wurzel in sich selbst zu schlagen. Besonders das Heute, mit seiner stetig wachsenden Lebensänderung und Andersgestaltung, legt es jedem Freund der Menschheit und jedem Lehrer nahe, dem Kind seinen Lebensinhalt zu hüten und aus der Vielgestaltigkeit der Erscheinung dem Kind das Maßgebende und Eigentliche des Lebens als Einheit und als Ganzes zu retten. Es ist zur wesentlichen Aufgabe des Lehrers geworden, dem Kinde Stützpunkt und Führerhand zu werden, da sich die Moderne des Lebens, die aller Menschengestaltung vorausgeeilt ist, noch nicht in unserer Generation Kinder so vererbt hat, daß sie führerlos feststehen — daß keine alten, ängstlichen, unwissenden

Elemente von früheren Generationen in ihm vorhanden sind. Jeder Erzieher mag das bedenken. Es handelt sich alles in allem um nichts Geringeres, als um das Leben der Vielen, die ihm anvertraut sind, weit über das ABC hinaus und denen er durch seine Lehrerart die Richtung weist zu dem, was ihnen das spätere Leben bringt.

Marie Theres Buhl-Bauer.

Die schweizerischen Jugendherbergen

Wandern, reisen! was für Zauberworte für unsere Jugendlichen; da sind alle begeistert dabei. Fort aus den grauen Mauern, hinaus aus den Steinhaufen in die lebendige Natur! Sie fühlen, daß draußen irgendwo, irgendwie eine Erfüllung ist. Sie wollen nicht durch die Straßen spazieren im Sonntagsstaate, sie wollen auch nicht Kilometer fressen auf ihren Wanderungen, sie wollen an einem schönen Platze bleiben und verweilen. Ganz besonders ist dies auch der Wunsch der Töchter und Jünglinge von 15—20 Jahren, die Tag für Tag in den dumpfen Bureaux und Werkstätten hocken müssen. Aber — der Lohn ist klein; der Vater hat noch mehr Kinder, es reicht nicht zum Ausreisen, schon die Bahn ist teuer, und das Hotel ist unerschwinglich für sie. Da hat sich die Jugend selbst geholfen. Ein paar Jugendbünde haben sich im Frühling 1924 in Zürich zusammengeschlossen zur Genossenschaft für Jugendherbergen mit Sitz in Zürich, Geschäftsstelle Seilergraben 1. Diese Genossenschaft bezweckt, an den schönsten Plätzen der Schweiz einfache Quartiere einzurichten zum Übernachten oder auch als Standquartiere für Ferienaufenthalt. Sie unterhält diese Quartiere, baut sie aus und errichtet neue, sie übernimmt auch die Durchführung von Wanderungen, welche von einem bewährten Führer geleitet werden. Sie ist politisch und konfessionell neutral und hat keine Gewinnabsichten. Die Jugendlichen selbst schafften mit Eifer, sie verhandelten mit den Bauern und den Gemeinden und hatten Erfolg. Die Unterkunftsgelegenheiten sind teils einfache Heulager, teils Räume in Bauernhäusern, oft sind es leere Schulzimmer (hauptsächlich in den Städten). Eine große Anzahl sind eigene Häuschen, die ganz und das ganze Jahr zur Verfügung stehen und sehr hübsch eingerichtet sind. Dank ihrer Disziplin und Ordnung erwarben sich die jungen Leute, welche die Jugendherbergen gründeten, die Sympathie vieler Lehrer, Jugendfreunde und Behörden, mit deren Hilfe sie die Herbergen ausbauen konnten. Heute, nach 4 Jahren besitzen die Jugendlichen 140 Quartiere in der ganzen Schweiz. Genaue Auskunft über jede einzelne Herberge, die Größe, die Ausrüstung, ob ein ganzes Haus oder nur ein einfaches Nachtlager vorhanden ist, wo der Schlüssel erhältlich ist, findet man in dem Verzeichnis, das zu 80 Rp. bei den Geschäftsstellen bezogen werden kann.

Geschäftsstelle der Ortsgruppe	Zürich:	Seilergraben 1.
„ „ „	Bern:	Lerchenweg 29.
„ „ „	Basel:	Sierenzerstr. 20.
„ „ „	Luzern:	Emmenbrücke b. Luzern.

Gut eingerichtete Ferienhäuschen sind in: Amden, Rorschach St. Annaschloß, Rüdlingen, im Parsenn, auf der Rigi, Mürren, Flims, Kulmberg bei Attinghausen, Hinterhörnli, Hasliberg, Böschenroth am Zugersee usw. Im Winter 1925/26 hauste ich 6 Tage mit einer Ferienwanderung in der Jugendherberge in Amden und es gefiel uns allen ausgezeichnet, ja mir so gut, daß ich im Frühling und Herbst mit meinen jüngeren Geschwistern und ihren Freunden wieder in die Herberge einkehrte, von da aus Touren unternahm und manchen schönen Tag genoß. Die Herberge in Amden ist ein hübsches Holzhäuschen nah beim Walde, mitten in einer satten Matte. Es hat eine heimelige Bauernstube mit einer Reihe blanker Scheiblein, rotkarierte steife Vorhänglein, einen wundervollen Kachelofen, Bänke den Wänden entlang und ist zudem hübsch geschmückt mit Originalzeichnungen von werdenden Künstlern. In der großen, zwar etwas geschwärzten Küche, hat es laufendes Wasser und einen guten Herd. Im Schopf ist eine große Scheiterbeige. Geschirr ist genug vorhanden für 20—30 Personen. Oben sind die Schlafräume, eine dichte Lage Stroh liegt am Boden, darüber sind Plachen ausgebreitet und jedes von uns hatte drei Wolldecken zu seiner Verfügung. Ja ist es denn nicht wunderbar, wenn ein Häuschen steht an einem schönen Flecken, in dem man schalten und walten darf, ganz wie daheim, und man hat keinen Finger dafür rühren müssen vorher? Und wenn wir auch selbst kochen und abwaschen mußten, 's fiel einem so leicht da oben, wo der Mürtschenstock grad zum Fenster hineinlacht. Was zahlten wir dafür? 50 Rp. pro Nacht und Kopf und 30 Rp. für Holz dazu. Selbstverständlich muß Ordnung sein, und die in der Herberge angeschlagenen Satzungen der Genossenschaft müssen befolgt werden. Die lediglich zum Übernachten bestimmten Quartiere sind ebenfalls mit allem nötigen gut ausgerüstet.

Organisation. Zu der Gruppe Zürich haben sich im Jahre 1925 noch drei weitere gesellt, nämlich Basel, Bern und Luzern. Diese vier Gruppen bilden die Genossenschaft der schweiz. Jugendherbergen, jede Gruppe sorgt für die Einrichtung, den Unterhalt und Ausbau der Herbergen in ihrem Gebiete. Jede Einzelperson und jede öffentliche oder private Körperschaft kann Genossenschafter werden durch eine einmalige Einzahlung von 10 Fr. Dieser Anteilschein wird nicht verzinst und nicht zurückbezahlt, die 10 Fr. sind nicht ein Jahresbeitrag, sondern eine einmalige Unterstützung der Jugendherbergen. Der Genossenschafter haftet in keiner Weise für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft. An der Generalversammlung hat er eine Stimme. Der Genossenschafter hat nicht mehr Recht zur Benützung der Herbergen als jede andere Person. Bis Ende 1927 sind zirka 280 Anteilscheine herausgegeben worden. Diese Einnahmen genügen natürlich keineswegs, die Genossenschaft ist auf Schenkungen und Subventionen angewiesen. Sie erhielt bereits Zuschüsse aus dem Alkoholzehntel und von der Stiftung „Pro Juventute". Die Lehrer, die Schulen, die Behörden müssen mithelfen, diese Herbergen auszubauen, heimelig einzurichten, damit der Wandertrieb der Jugend nicht unterdrückt werden muß.

Wer ist nun berechtigt die Herbergen zu benützen?
Alle Schüler in Begleitung eines Lehrers.
Alle Jugendlichen von 15—20 Jahren.
Jeder Erwachsene mit seinen Kindern.

Auch Erwachsene von 20 Jahren aufwärts, sofern Platz vorhanden ist, das war bis heute immer der Fall; denn die ganze Organisation ist zu wenig bekannt, für Propaganda wurde fast nichts ausgegeben, 28 Fr. im letzten Jahre. Immerhin hat sich die Frequenz bedeutend gesteigert:

Jahr:	Jugendherbergen:	Besucher:	Übernachtungen:
1925	35	2193	3819
1926	57	5076	6974
1927	95	9182	13743

Die Genossenschaft gibt eine Mitgliedskarte aus zu Fr. 1.50 für jedermann und zu Fr. 1.— für Genossenschafter. Inhaber von solchen Karten sind berechtigt, die Herbergen zum verbilligten Kopfgeld zu benützen. Dieses beträgt zum Beispiel pro Nacht: in Amden 50 Rp., in Arosa 70 Rp., in Amriswil 20 Rp., dazu Holzgeld von zirka 30 Rp. Wer nicht im Besitze einer Mitgliedskarte ist, hat eine Benützerkarte zu beziehen zu 20 Rp. pro Jahr; damit ist er berechtigt zur Benützung der Herbergen zum höheren Tarife. Der Unterschied zwischen dem billigen und höheren Tarif beträgt 30—50 Rp. Lehrer, die eine Mitgliedskarte besitzen, haben Anrecht auf den niedrigen Tarif auch für ihre Schüler und Kinder.

Auch die Bundesbahn ist den Jugendlichen in freundlicher Weise entgegengekommen. Sie läßt Jugendliche in Begleitung eines Führers zu denselben Bedingungen reisen wie unsere Schulen. Das erleichtert der Jugend das Reisen natürlich bedeutend.

Ich fasse kurz zusammen:

1. Benützen Sie die Jugendherbergen mit Ihren Schülern und mit Ihrer Familie!
2. Machen Sie alle Jugendlichen in ihrem Bekanntenkreise auf die Jugendherbergen aufmerksam.
3. Schaffen Sie sich ein Verzeichnis der Herbergen an.
4. Unterstützen Sie die Sache der Jugend, indem Sie Genossenschafter werden. Sie werden Ihre Freude erleben an dem frischen, starken Eifer, den die Jugend für diese Sache aufbringt.

Johanna Kreyenbühl.

Die bulgarische Volksschule und der Bulgarische Lehrerbund

Von Prof. *Rob. Seidel*, a. Nationalrat. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

III. Kämpfe des Lehrerbundes.

Ererbte Freiheit ist nicht dein
Besitz;
Nur die erkämpfte ist dein
Eigentum.
R. S.

Der Bulgarische Lehrerbund hat für sein Dasein, für seine Erhaltung und seine Ziele und Zwecke kämpfen müssen; diese Kämpfe haben ihn stark und groß gemacht.

Der Weltkrieg hat ihm viel Kampf und Leid gebracht, aber sein Wachstum hat er nicht aufhalten können. Die äußerste Linke der sozialistischen Lehrer wandte sich dem russischen Bolschewismus und Neu-Kommunismus zu, und es spalteten sich vom Bulgarischen Lehrerbunde 1500—2000 Mitglieder ab. Sie glaubten, mit Gewalt, mit ungesetzlichem Kampf, mit Bomben und blutigen Aufständen die Lehrer- und Schulfrage lösen zu können. Ein verhängnisvoller Wahn, der nur der Reaktion diente, und der zu einem Gesetz gegen die Kommunisten führte, und das Ansehen und den Einfluß des Lehrerbundes erhöhte und stärkte. Die Rückkehr der verirrten Kollegen wird mit der Zeit wieder erfolgen. Wenn die kriegführenden Völker sich wieder haben versöhnen müssen, werden es die getrennten Lehrer und Volksbildner auch tun müssen, im Interesse ihrer Sache und der Sache der Volksbildung. Der Lehrerbund nimmt alle Lehrer ohne Unterschied der Religion und Partei auf.

Wie schon erwähnt, brachte die Verfassung Bulgariens dem Volke die Menschenrechte und die staatsbürgerlichen Rechte; sie brachte ihm aber auch die obligatorische und unentgeltliche Volksschule. Ein demokratischer Staat braucht die Volksschule und die Volksbildung als Lebensnotwendigkeiten; er braucht sie genau so notwendig wie der despotische Staat die Volksverdummung zu seinem Leben notwendig hat.

Pestalozzi wußte das auch schon und hat es oft ausgesprochen. Er erzählt, daß der bernische Landvogt Gruner von Aubonne kurz vor der schweizerischen Staatsumwälzung auf dem Gurnigel gesagt habe:

„An all den Unordnungen seien die Philosophen (Aufklärer) und das Schreiben und Rechnen schuld. Sein Vater sei ein anderer Mann als die Aufklärer gewesen. Er habe dem Schulmeister seines Ortes 8 Mütt Kernen gegeben, damit er die Bauernkinder nicht schreiben und rechnen lehre. Frau Salchi sagte ihm, sie würde an seiner Stelle noch mehr getan, nämlich die 8 Mütt Kernen noch um 8 vermehrt haben, damit er die Bauernkinder auch nicht lesen lehre.“ *)

So sprachen die Berner Regenten vor der Revolution 1798, aber die Regenten der Helvetik, die unterstützten sofort Pestalozzi in seinem heiligen Werke der Volksbildung.

So ging es auch in Bulgarien. Gleich nach seiner Befreiung von der Türkei schrieb es in seine demokratische Verfassung 1878 die obligatorische unentgeltliche Volksschule, aber bis 1891 tat der Staat aus Armut nichts für die Verwirklichung dieser Verfassungsbestimmung, sondern er überließ den Gemeinden die Schullasten und Schulsorgen. Erst gegen Ende 1891 kam ein Gesetz für den öffentlichen Unterricht zustande, wonach der Staat zwei Drittel der Lehrerbesoldung bezahlt und die Gemeinde den Rest.

Der Lehrerbund hat für diesen Fortschritt lange gekämpft, und er hat auch gekämpft für das Recht der Lehrerin, ihre Stelle zu behalten, wenn sie sich verheiratet. Nach dem Kriege, also nach 1918, ist die Lehrerschaft mit allen anderen Staatsbeamten durch die Teuerung und die ungeheueren Reparationslasten einem unerhörten Elend verfallen, und der Kampf zwischen der bäuerlichen Staatsgewalt und den demokratischen Staatsangestellten erreichte 1919 seinen Höhepunkt in einer grandiosen Kundgebung, an welcher die Lehrerschaft Schulter an Schulter mit den Eisenbahn- und Postangestellten teilnahm. Diese Massenkundgebung lief in einen langen und hartnäckigen Generalstreik aus, der von beiden Seiten mit gleicher Unerbittlichkeit geführt wurde. Der Lehrerbund ließ den kämpfenden Beamten seine brüderliche Hilfe zuteil werden, allein die Staatsgewalt siegte und unterdrückte den Generalstreik. Trotz des Gewaltsieges der Regierung ging der Kampf um die Lohnerhöhung weiter.

Als am 9. Juni 1923 die bäuerliche Diktatur fiel, nahm auch der Kampf der Staatsangestellten friedlichere Formen an, aber die Frage der Besoldungen blieb doch offen, weil die Teuerung um das 40fache gestiegen war, die Besoldung aber nur um das 10fache.

IV. „Das traurigste Kapitel“.

Was ist das traurigste Kapitel in der Geschichte des Bulgarischen Lehrerbundes? Die Jubiläumsschrift des Lehrerbundes sagt es uns. Hören wir sie zu unserer Erkenntnis und Lehre!

„Das dunkelste, unheilvollste Blatt in der Geschichte des Bulgarischen Lehrerbundes ist dasjenige der Entlassung und der Ernennung der bulgarischen Lehrer. Willkürliche Gewalt, Ungerechtigkeit und politische Verfolgung haben bei uns ein Jahrzehnt geherrscht. Diese Treibjagd gegen die mutigsten und gewissenhaftesten Anhänger der Vereinigung der bulgarischen Lehrerschaft, wurde scherzweise von unseren Mitgliedern ‚die Pest in Israel‘ genannt. Aber der Bulgarische Lehrerbund hat sich durch diese Pest nicht überwältigen lassen. Wahr ist: Der Lehrerbund hat viele Opfer für die Überwindung dieser Pest bringen müssen, aber die Frucht dieser Opfer war, daß wir bulgarischen Lehrer seit 1908 fast vollständig fest angestellt sind, weil unsere Ernennung vom Gemeinderat nach genau festgelegten Bedingungen geschieht. In Zukunft kann kein Volksschullehrer mehr entlassen werden ohne vorgängigen Entscheid eines besonderen Disziplinargerichtes.“

So berichtet die Schrift zum 30jährigen Jubiläum des Bulgarischen Lehrerbundes 1925. Ist diese Nachricht für die schweizerischen Lehrer nicht sehr wichtig? Können sie im freien Schweizerland auch „nicht ohne den Entscheid eines Gerichtsurteiles“ entlassen werden? Wie kann der schweizerische Lehrer Recht suchen gegen Unrecht und Gewalt einer Schulbehörde oder eines kleinen oder großen Bureaukraten? Ertönte nicht in unserer „Schweizerischen Lehrerzeitung“ Nummer 20, Jahrgang 1927, die laute Klage über „Gewalttätigkeit, Günstlingswirtschaft und Lüge“ bei uns, im Schweizerland?

Also wachen wir darüber, daß auch bei uns die Menschen- und Bürgerrechte der Lehrenden gewahrt werden!

Hören wir, was der Bulgarische Lehrerbund 1925 weiter berichtet!

Während der Zeit der bäuerlichen Diktatur war diese feste, sichere Anstellung der Lehrer in Bulgarien vernichtet. Aber nach dem Sturze der Regierung Stamboliiskys stellte die neue Regierung die alten Rechte der Lehrer wieder her.

„Leider findet sich aber im Unterrichtsgesetz ein Artikel 70, der die Willkür der Unterrichtsverwaltung schützt, indem er dem Unterrichtsminister (Erziehungsdirektor) das Recht gibt, die Lehrer ohne Gerichtsurteil zu entlassen.“

Was sagt der Bulgarische Lehrerbund zu diesem gesetzlichen Entlassungsrecht des bulgarischen Erziehungsdirektors? Er schreibt:

„Der Bulgarische Lehrerbund erklärt, daß er gegen diesen Artikel 70 des Unterrichtsgesetzes ist, welcher der gegenwärtigen Regierung erlaubt, ihn zu mißbrauchen. Er hofft, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo diese drohende Gefahr für die Lehrerschaft durch den moralischen Druck der Lehrerorganisation beseitigt sein wird.“

Ja, die moralische Kraft einer starken Lehrerorganisation ist groß, wenn in jedem Mitgliede das Bewußtsein seiner Menschen- und Bürgerrechte lebt und dazu der Wille, sie auch gegen eine Erziehungsdirektion zu verteidigen. Glücklicherweise gibt es in der Schweiz wohl kein Schulgesetz, welches dem Erziehungsdirektor das Recht gibt, den von einer Gemeinde gewählten Lehrer auf die Straße zu stellen.

Oder gibt es im Lande der reinen Demokratie ein solches Gesetz?

Dann nenne man den Kanton, damit wir seine monarchische Einrichtung gebührend würdigen können.

(Schluß folgt)

*) Die „Schule der Zukunft“, eine Arbeitsschule. Von Robert Seidel. Zürich 1919. 3. Auflage. Verlag Orell Füßli.

Volksbotanik

Wenn wir von Botanik hören, denken wir in erster Linie an die Lehre vom Bau und den Lebensverrichtungen der Pflanzen, sowie an ihre systematische Einteilung. Es ist zu wenig bekannt, daß es noch ein anderes Forschungsgebiet gibt, in dessen Mittelpunkt die Pflanzenwelt steht, nämlich die Volksbotanik. Seit den Urzeiten der Menschheit haben enge Beziehungen bestanden zwischen Mensch und Pflanzenwelt. Beim modernen Stadtmenschen, der zwischen seinen Mauern immer mehr der unmittelbaren Einwirkung der freien Natur entrückt wird, gerät dieser uralte Zusammenhang leider immer mehr in Vergessenheit. Wir müssen schon unter die Landbevölkerung gehen, um zu erfahren, daß sich hier noch die Gefühle einer alten, teilweise verschwundenen Lebensgemeinschaft mit dem Pflanzenreich erhalten haben. Hier entdecken wir noch einen ungeahnten Reichtum unserer Muttersprache an Benennungen von Pflanzen und Örtlichkeiten, die von Pflanzennamen abgeleitet sind. Zu den Überlieferungen aus grauer Vorzeit gehört ferner die Verwendung der Wildflora zu Heilzwecken und zur Bereitung von Gemüse. Selbst der Glaube an die Zauberkraft gewisser Kräuter hat sich bis zum heutigen Tage in manchen Gegenden erhalten.

Schon lange hat man erkannt, daß sich in diesen Überlieferungen echtes, ursprüngliches Volkstum erhalten hat, Schätze, die aber zum großen Teil noch im Verborgenen liegen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß das Bedürfnis immer größer geworden ist, dieses Gut zu heben und, bevor es endgültig verloren ist, für spätere Zeiten dauernd aufzuheben. Insbesondere sollten Lehrer, welche mit der Landbevölkerung in enger Fühlung stehen, nicht versäumen, in ihrem Wirkungskreis diesbezügliche Forschungen durchzuführen. Sie stellen sich damit in den Dienst der Heimatforschung und sichern sich den Dank späterer Generationen.

Die Zahl der bisher veröffentlichten Arbeiten über schweizerische Volksbotanik ist verhältnismäßig gering. Um so freudiger sind wir überrascht durch die vor kurzem erfolgte Herausgabe einer Schaffhauser Volksbotanik[1]). Der stattliche Band stammt aus der Feder unseres Kollegen Georg Kummer, Erziehungssekretär und Reallehrer in Schaffhausen. Diese Arbeit geht, nach Gründlichkeit und Vielseitigkeit ihrer Anlage beurteilt, weit über alle bisher erschienenen ähnlichen Publikationen hinaus. Es ist geradezu erstaunlich, wie auf dem Gebiet eines unserer kleinsten Schweizerkantone ein Reichtum an Sprachschätzen und alten Überlieferungen vorhanden ist. Wer Freude hat an Schweizermundart, dem ist hier eine reiche Fundgrube geöffnet, die ihm aufs neue beweist, daß eigentlich der Volksmund unerreicht dasteht in seiner wortschöpferischen Kraft, die Dinge der Umwelt zu bezeichnen. Wir können dem Verfasser nur beipflichten, wenn er dem heutigen Botanikunterricht in den Schulen und den dabei verwendeten Lehrbüchern den Vorwurf nicht erspart, daß durch die einseitige Verwendung von schriftdeutschen Pflanzennamen die alten, bodenständigen Namen verdrängt werden. Und wie manche Deutschstunde ließe sich mit solch urchigem Volkstum würzen!

Wer sich mit volksbotanischen Studien beschäftigen will, dem wird das Buch Kummers vielfache Anregungen bieten und zugleich ein wertvoller Wegweiser sein. In einem einleitenden Abschnitt schildert uns der Verfasser, in welcher Art und Weise er vorging, um ein nahezu lückenloses Material zu erhalten. Bei diesen Vorarbeiten sei besonders lobend hervorgehoben, daß die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen durch eifrige Mitarbeit das Zustandekommen dieses Volksbuches förderte. Im Hauptteil läßt der Verfasser die Schaffhauser Pflanzenwelt in systematischer Reihenfolge, von den Algen bis zu den Körbchenblütlern, an uns vorüberziehen. Aber nicht etwa in langweiliger Aufzählung. Da wird jedes Gewächs in all seinen mundartlichen Benennungen aufgeführt — das Windröschen besitzt allein deren 16 —, dabei lesen wir, wozu es gebraucht wird, und recht oft erzählt uns der Verfasser ein interessantes Episödchen aus der Vergangenheit, von Hexenglauben, Spuk und Zauberei. Möge jeder Kollege, der Freude an der Natur und echtem Volkstum hat, selbst zu diesem Buche greifen, das durch die Federzeichnungen von Forstmeister Uehlinger einen schlichten, wohlangepaßten Schmuck erhalten hat.

W. Höhn.

[1]) Kummer, Georg, Volkstümliche Pflanzennamen und volksbotanische Mitteilungen aus dem Kanton Schaffhausen. Heft 4 der Beiträge zur Heimatforschung. Schaffhausen 1928. Kommissionsverlag: Carl Schochs Buchhandlung, Schaffhausen. 134 S. Preis ca. 5 Fr.

Heilpädagogik

Der Verband „Heilpädagogisches Seminar Zürich" hielt am 19. ds. seine 7. Jahresversammlung im Beckenhof Zürich, dem neuen Heim des Pestalozzianums, ab. Neben den üblichen Geschäften stund die Neubestellung des Präsidiums im Vordergrund. Nach herzlicher Verdankung der Verdienste des aus Gesundheitsrücksichten scheidenden Herrn Lehrer K. Jauch wurde Herr Ständerat Dr. Schoepfer, Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn gewählt. Damit ist für das heilpädagogische Seminar Zürich nicht nur der Kontakt mit der Erziehungsdirektorenkonferenz, sondern auch mit der obersten Landesbehörde in schönster Weise geschaffen.

Wie aus dem Bericht des Leiters, P. D. Dr. Hanselmann hervorging, kann das heilpädagogische Seminar nach fünfjähriger Wirksamkeit der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen. Schon längst war das Bedürfnis nach einer solchen Bildungsstätte da, wie dies die seit Jahrzehnten immer wiederkehrenden entsprechenden Wünsche beweisen. Ganz besonders finden sie sich auch in Pestalozzis Schriften, der gleichfalls fordert, daß den Lehrern der „armen" Kinder (unter denen in erster Linie die blinden, taubstummen, schwererziehbaren, krüppelhaften, epileptischen, geistesschwachen Kinder verstanden sein dürfen) ermöglicht werden müsse, sich eine über die allgemeine Lehrerbildung hinausgehende Vorbereitung für ihre schwere Aufgabe zu verschaffen.

Das heilpädagogische Seminar hat bis heute an 18 Lehrer und Lehrerinnen das Diplom abgegeben, die seither in Anstalten und Spezialklassen, zum Teil auch weiter in der Volksschule tätig sind. Den letzteren kommen ihre Spezialkenntnisse für ihr Wirkungsfeld (es handelt sich um Landschulen, in denen bekanntlich immer eine Anzahl entwicklungsgehemmter Kinder in der Volksschule verbleibt) gleichfalls sehr zu statten.

Als Sinnbild der Zusammenarbeit und gegenseitigen Befruchtung von allgemeiner Pädagogik und Heilpädagogik wurde sowohl von der Versammlung, als auch vom Direktor des Pestalozzianums die Wahl des Tagungsortes empfunden. Die nachfolgende Führung Herrn Prof. Stettbachers durch die Räume des Beckenhofes, wo aus all den Bildern, Briefen und weitern Erinnerungen Pestalozzi so deutlich zu einem spricht, verstärkte diesen Eindruck.

Schulkinematographie

Bericht über die II. europäische Lehrfilmkonferenz im Haag, 1.—5. Mai 1928.

An Konferenzen wird oft viel geredet und wenig gehandelt, und man bekommt gelegentlich den Eindruck, daß bei allseitig gutem Willen und objektiver Einstellung vieles schneller und besser erledigt werden könnte. Es ist verständlich, daß dies bei einer Vereinigung wie der Europäischen Lehrfilmkammer, die in ihrer Organisation frei, aber finanziell abhängig von Städten und Staaten ist, noch viel mehr der Fall sein muß. Hinter den Versuchen, wichtige Fragen des Filmwesens zu lösen, stehen Interessen, die in den Versammlungsreden nicht ausgesprochen werden, und die man nur gelegentlich aus ihrem Unterton und der Gereiztheit der Referenten herausspüren kann. Zweimal störten auch in der Haager-Konferenz solche Unterströmungen den ruhigen Verlauf der Versammlungen, doch brachte die Schlußsitzung alles wieder ins geordnete Geleise.

Einen Begriff von der vielseitigen Arbeit, die geleistet wurde, konnte man nur bekommen, wenn man an den Sitzungen der Sektionen (die 11 permanenten Fachausschüsse waren zu 7 Arbeitssektionen gruppiert) teilnahm, welche die verschiedenen Einzelfragen zu klären und zu lösen hatten. Da steht im Vordergrund die Tätigkeit des Permanenten Fachausschusses für technische Angelegenheiten, der unter der Leitung des in allen Gebieten des Filmwesens vorzüglich bewanderten Prof. Rüst aus Zürich die Kernfragen der Schulkinematographie prüfen muß. Von den Entscheiden dieser Kommission gehen sowohl für Fabrikanten als auch für Filmbenützer wichtige Impulse aus. Recht schwierig scheint für sie z. B. die Aufstellung von Grundsätzen zur Beseitigung der Gefahren bei kinematographischen Vorführungen, und man hat den Eindruck, daß die Frage der Feuersicherheit in nächster Zeit noch nicht allgemein befriedigend

zu lösen sei. Während die Deutschen, gebunden durch eine verfrühte Gesetzgebung, auf Apparate mit dreifacher, mechanisch wirkender Feuersicherheitseinrichtung drängen, empfehlen die Franzosen einfach den unverbrennbaren Film. Leider hat dieser aber den Nachteil einer nicht genügenden Haltbarkeit. Diese für die Kinotheater so wichtige Frage verliert für die Schule an Bedeutung durch den einstimmig gefaßten Beschluß, daß für Volks- und Mittelschulen der Schmalfilm genüge. Ein Vertreter der Hochschule erklärte sich dagegen dahin, daß für diese auch künftig nur der Normalfilm (35 mm) in Betracht komme. Der Wiener Vertreter der Hochschulkinematographie war allerdings anderer Ansicht. Auch bei Verwendung von Schmalfilm ist es zweckmässig, die Negative auf Normalfilm herzustellen und sie nur auf Schmalformat zu kopieren. Das hat den großen Vorteil, daß die Aufnahmen mit aller wünschbaren Genauigkeit gemacht werden können, und daß von dieser bei der Kopie nichts verloren geht. Für Vorführungen im Schulzimmer soll nach den praktischen Erfahrungen die Lichtstärke der Klein-Kino (ausgenommen vielleicht die für den Familienkreis berechneten Pathé-Baby) ausreichen. Durch die grundsätzliche Stellungnahme für den Klein-Kino als Schulapparat ist viel gewonnen, indem dadurch die Beschaffung eines solchen und seine Verwendung bedeutend erleichtert werden (Anschluß an die Lichtleitung). Es wird der Ehrgeiz der Fabrikanten sein, brauchbare Apparate für Schulen zu einem annehmbaren Preis herzustellen und die Schulbehörden als Käufer tun gut, ihre Forderungen an diese Apparate geltend zu machen. Aus dem genannten Beschluß ergibt sich nun die Frage nach dem geeignetsten Schmalformat. Diese zu lösen ist sehr schwer, da hinter der Standardisierung des Schmalfilms lebenswichtige Interessen bedeutender Industrien stehen. Während Pathé (Paris) als Format für den Schmalfilm die halbe Breite des Normalfilms gewählt hat, d. h. 17½ mm, sind die Kodak-Apparate (amerikanisch) auf das Format 16 mm eingerichtet. Beide Formate entsprechen übrigens allen billigen Anforderungen, die an den Schmalfilm gestellt werden können, so daß die Standardisierung nicht einfach durch eine objektiv-wissenschaftliche Untersuchung gelöst werden kann. Daß die Entscheidung für die eine oder andere Breite tiefgreifende wirtschaftliche Folgen haben kann, sei nur erwähnt, und die technische Kommission tat wohl gut daran, diese schwierige Frage einer eigenen Kommission zur Prüfung zu überweisen. Möglicherweise gelingt es der nächsthin in London tagenden internationalen Photographen-Konferenz, welche die gleiche Nuß zu knacken hat, sich auf ein bestimmtes Format zu einigen. Dann werden sich die Kinematographen ohne weiteres auch für dieses entscheiden können. Schließlich bleibt ja noch eine Möglichkeit, nämlich die, daß es einem Fabrikanten gelingt, eine Filmführung in seine Apparate einzubauen, die Filme verschiedener Breite aufnehmen kann. Dadurch würde der Streit um die Normalbreite des Schmalfilms bedeutungslos, und nachträglich wäre auch eine Standardisierung viel leichter möglich.

Im Pädagogischen Fachausschuß, den Prof. Ammann aus München präsidierte, wurde insbesondere betont, wie beengt man sich in der Tätigkeit zur Ausgestaltung der Filmpädagogik fühlt, solange die technischen Vorfragen nicht befriedigend gelöst sind. Ehe das Bewegungsbild als vollwertiges Veranschaulichungsmittel neben den andern im Unterricht der Volks- und Mittelschulen verwendet werden kann, müssen billige Apparate zur Verfügung stehen, die man bequem in jedem Schulzimmer benützen kann und in die auch Ringfilme ohne Zeitversäumnis eingesetzt werden können. Diese Apparate sind noch nicht im Handel, aber die Fabrikanten versprechen sie, und es unterliegt keinem Zweifel, daß derjenige, welcher zuerst den Apparat liefert, der den von der Konferenz aufgestellten Bedingungen genügt, ein ausgezeichnetes Geschäft machen wird. Endlich machte der pädagogische Ausschuß die Anregung, es sollten die hervorragendsten Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Kunst und des Unterrichtes aufgefordert werden, die Frage der Verwendung der Kinematographie in ihrem Gebiete zu prüfen und ihre Wünsche einzureichen.

Eine wertvolle Aufgabe ist es, in die unübersehbare Menge von Lehrfilmen und sogenannten Lehrfilmen Ordnung zu bringen und die Anlage von Katalogen zu ermöglichen. Zurzeit besteht nämlich auf dem Lehrfilmmarkt eine heillose Wirrnis. Als Lehrfilm gibt sich im Handel auch jeder Unterhaltungsfilm aus, der nicht gerade anstößige Stellen enthält. Abgesehen davon, zeugen viele Filme — das zeigten auch die Vorführungen — von einem sehr geringen Verständnis für das, was in einer planmäßigen Erziehung notwendig oder wichtig ist. Es ist eine erfreuliche Anerkennung der Arbeit, welche die Vereinigung schweizerischer Lehrfilmstellen in dieser Richtung geleistet hat, daß ihre „Nummer- und Zeichenerklärung zum Lehrfilmverzeichnis" von der 3. Sektion ohne Änderung übernommen worden ist. Mit Hilfe dieses Schemas wird jeder Lehrfilm durch Einreihung in verschiedene Kategorien charakterisiert, nach: I. Stoffgebiet (21 Gruppen), II. Altersstufe, für die der Film paßt, III. Filmart (Forschungs-, Lehr-, Spielfilm), IV. Art der Aufnahme (Natur-, Mikro-, Röntgen-, Trickaufnahme), V. Länge (auch Bezeichnung, ob Ringfilm).

Zur Orientierung über wichtige Fragen des Lehrfilmwesens dienten eine Reihe von Referaten. In ausgezeichneter Weise und vorbildlicher Kürze sprachen Mr. Barrier, Paris, und Herr Viola aus Wien über den Schmalfilm. Dr. Imhof, Basel, machte Mitteilung von einem großangelegten Lehrfilmexperiment, das die Eastman-Kodak-Gesellschaft in den U. S. A. durchführt. Das daran anschließende Intermezzo (ein Teilnehmer bezichtigte den Referenten der Propaganda für die Eastman-Kodak-Firma) wurde durch den einzigen amerikanischen Vertreter, Mr. Forkert, Esq., aus Chicago in Verbindung mit seinem Referat über den Stand des Lehrfilmwesens in den U. S. A. auf humorvolle Art in harmlose Bahnen gelenkt. Einer besonderen Erwähnung verdient das ausgezeichnete Referat von Ministerialrat Ingenieur Witt aus Wien „Welche Förderungsmaßnahmen für Lehrfilm- und Schulkinobewegung ist der Staat in der Lage, zu ergreifen?" Es ist zu hoffen, daß die Regierungen seinerzeit dem gedruckten Referate die nötige Beachtung schenken werden, wodurch das Lehrfilmwesen in hervorragender Weise gefördert werden könnte.

Die Vollversammlung vom Samstag hat die Sektionsbeschlüsse sanktioniert. Sie bestätigte die ergänzten permanenten Fachausschüsse und den ständigen Ausschuß der Basler-Lehrfilm-Kammer, die auf Grund einer an das Sekretariat des Völkerbundes weitergeleiteten Resolution, die Zusammenarbeit der nicht offiziellen Organisationen, die sich mit dem Lehrfilm beschäftigen, entfalten will. Die Statuten, auf denen diese Tätigkeit seit der Basler Konferenz beruht, waren schon am Donnerstag nach einem kleinen Diskussionsgewitter bestätigt worden, doch liegt den Teilnehmern ein Entwurf zur Revision vor. Der ehemalige Präsident der Filmkammer, De Feo (Rom), wurde zum Ehrenpräsidenten, W. Günther, Berlin, zum Präsidenten ernannt. Dr. Imhof, Basel, wurde als Generalsekretär bestätigt Die nächste Konferenz soll laut Beschluß der Versammlung in zwei Jahren, in Verbindung mit einer Film-Messe, in Wien abgehalten werden.

Einer besondern Erwähnung bedarf noch, daß gleichzeitig mit der Film-Konferenz im Haag eine Kino-Ausstellung stattfand, deren Hauptattraktion die Vorführung von sprechenden Filmen war. Allerdings muß gesagt werden, daß die im Rahmen der Konferenz im City-Theater dargebotenen sprechenden Filme viel bedeutsamer waren. Sie erschienen den Zuschauern, resp. Zuhörern dermaßen vollkommen, daß diese die Überzeugung bekamen, es werde die Erfindung bald eine Umwälzung im Kinowesen herbeiführen. Die größte Bewunderung erregten auch die Vorführungen wissenschaftlicher Filme, die wohl bald zum festen Bestand des akademischen Unterrichtes gehören werden. Den Schweizern war es vorbehalten, den Lehrfilm im engeren Sinne (Unterrichtsfilm), insbesondere auch den Ringfilm neben all den prunkvollen Darbietungen zu ehrenhafter Anerkennung zu bringen. Prof. Rüst zeigte, wie durch geschicktes Zusammenfügen von Ausschnitten aus verschiedenen Filmen schöne und zweckmäßige Unterrichtsfilme hergestellt werden können. An Filmen, die von ihm selbst und von Dr. Hess, Zürich, hergestellt worden sind, erklärte er die für bestimmte Veranschaulichungen vorteilhafte Verwendung der Ringform. Im Anschluß daran zeigte E. Gaßmann eine Probe aus den von Dr. Schwengeler und ihm hergestellten mathematischen Ringfilmen. Auch diese Vorführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Es wäre zum Schluß noch von all dem zu erzählen, was ein wöchentlicher Aufenthalt im Haag einem Besucher im Frühling zu bieten vermag, doch will ich nur sagen, daß ob der mannigfaltigen und anhaltenden Inanspruchnahme durch die Konferenz die Herrlichkeiten des Ortes, das nahe Meer, die prachtvollen Pärke, die Dünen, die Blumenfelder von Harleem und Leyden, die Museen, die nahen Hafenstädte Amsterdam und Rotterdam usw. nicht in dem Maße genossen werden konnten, wie sie es verdient hätten.

Um so dankbarer waren die Teilnehmer für die prächtigen Veranstaltungen, die der gastfreundliche Haag am Schlusse der Konferenz ihnen bereitete, die Autofahrt nach den Tulpenfeldern von Leyden und diejenige nach Amsterdam. Unvergeßliche Eindrücke wird jeder Konferenzbesucher mit sich heimgetragen haben.

Emil Gaßmann, Winterthur.

Schulnachrichten

Basel. Schulausstellung. Vom 23. Mai bis 27. Juni sind in den Räumen der Basler Schulausstellung zahlreiche Materialien aufgelegt, die das ganze Gebiet der Stenographie beschlagen. Diesmal wendet sich die Veranstaltung, es ist die zwanzigste, nicht nur an die Lehrerschaft, sondern auch an die Angestellten- und Geschäftswelt. Herr Sekundarlehrer Lehner begründete am Tage der Eröffnung in einem kurzen einleitenden Votum die Wahl des Themas. Die Stenographie ist nicht mehr, wie früher, das Privileg von Berufsstenographen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist sie in alle Volkskreise hineingedrungen. Ihren Aufschwung verdankt sie dem Bedürfnis in der Geschäftswelt; heutzutage ist kein Mittelbetrieb mehr denkbar, in dem nicht Stenographie und die mit ihr verbundene Schreibmaschine eine wichtige Rolle spielen. Fußend auf dem zunehmenden Bedürfnis von Handelsangestellten, die der Kurzschrift mächtig sind, hat sich auch die Schule der Ausbildung von solchen Leuten angenommen und Stenographie als Lehrfach in das Lehrziel eingefügt. Herr Lehner stellt fest, daß also diesmal die Vereinstätigkeit bahnbrechend gewirkt habe und daß ihr, wenn auch der Staat die Ausbildung von Stenographen an die Hand nehmen sollte, noch genug Arbeit in deren Fortbildung bleiben würde. Die Ausstellung will aber nicht nur der Basler Lehrerschaft und Bevölkerung Aufschluß über die Entwicklung der Stenographie geben, sondern sie ist auch bestimmt, den Teilnehmern an der Schweizerischen Stenographentagung vom 8.—10. Juni gründlichen Einblick in ihr Tätigkeitsgebiet zu geben. Dazu werden die von den Herren Hagmann und Lehner angefertigten Tabellen vortrefflich geeignet sein. Sie beschlagen einmal die Verbreitung der wichtigsten Systeme, dann die Bestände der Vereinigungen, die Entwicklung der Vereinstätigkeit usw. Es liegt ferner zahlreiche Literatur auf und natürlich ausgedehntes Material in Schülerarbeiten, das besonders den Unterrichtenden interessieren wird, da es die Vielfältigkeit der geübten Methoden zur Anschauung bringt. Besonders instruktiv scheinen dem Berichterstatter die tabellarischen Zusammenstellungen der Systeme, indem sie den gleichen Text geben und zu Vergleichungen anregen.

Den Eröffnungsvortrag hielt Herr Dr. Fritz Wenk, Sekretär des Erziehungsdepartementes, ein eifriger Förderer der Sache der Stenographie auf dem Platze Basel. Er sprach in klarem Aufbau über die Geschichte der Stenographie. Das Alter dieses „im Leben der Völker so wichtigen Faktors von hoher wirtschaftlicher Bedeutung" läßt sich nicht genau angeben, doch führen die ersten Spuren nach Griechenland und Italien, wo sich zur Zeit der großen Redner, wie Demosthenes und Cicero, das Bedürfnis geltend machte, das gesprochene Wort im vorgetragenen Wortlaute festzuhalten. Zunächst bestanden die Vereinfachungen lediglich in abgekürzten Worten, wie sie sich auf Inschriften, Münzen usw. finden. Sie machten später Zeichen Platz, deren Grundlage in der Geometrie zu suchen ist, um dann zu kursiven Zeichen überzugehen, wie wir sie kennen. Leider müssen diese paar Andeutungen über die Entwicklung der Schriftzeichen genügen, schon auch darum, weil die Ausführungen doch nur in Verbindung mit den vom Vortragenden gezeigten Lichtbildern zur Geltung kämen. Immerhin sei noch bemerkt, daß die Entwicklung der stenographischen Zeichen mit der Entwicklung der Schriftzeichen Hand in Hand ging. Das erste System fällt in die Zeit des Perikles. Im „Akropolisstein", dem Stück einer auf der Akropolis in Athen gefundenen Marmortafel, ist das erste Dokument enthalten, das über die Zeichen Aufschluß gibt; es stammt aus der Mitte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts. Papyrusurkunden, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts gefunden worden sind, geben über die Entwicklung der Stenographie weiteren Aufschluß. Ihre Blütezeit hatte sie in der klassischen Zeit der Griechen und Römer. Mit dem Niedergang dieser Kulturen verschwand auch die Kunst der Kurzschrift, um während des ganzen Mittelalters vergessen zu bleiben. Erst im 18. Jahrhundert lebte sie neu auf. Die modernen Systeme entwickelten sich in England. Parlamentsreden, Aufblühen des Handels und der Wissenschaften waren die Ursache. Sir Isaac Pitmann baute 1837 das von John Willis 1602 begründete System aus. Der Entwicklung schloß sich Frankreich an und erst spät hat sie in Deutschland eingesetzt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hat Gabelsberger sein System auf graphischer Grundlage aufgebaut und die bisher gebräuchlichen geometrischen Zeichen ersetzt. Die Stenographie der nachfolgenden Zeit baut aber vornehmlich auf dem zweiten Klassiker der deutschen Kurzschrift auf, auf Stolze. Während das System Gabelsberger seiner vielen Kürzungen (ein Vorzug) wegen etwas schwer erlernbar ist, zeigt das Stolzesche Tendenz zu Einfachheit und leichter Verständlichkeit. Vom Jahre 1872 an bis zur Gegenwart sind die Systeme weiter entwickelt worden und infolge der Entwicklung der Geschäftsstenographie hat sich das Bedürfnis gezeigt, ein System zu schaffen, das von allen erlern- und anwendbar sein sollte. 1887 hat dann auch Ferdinand Schrey ein System veröffentlicht, das sich das deutsche Sprachgebiet eroberte und dessen Bedeutung durch die Vereinigung mit den Stolzeanern sich festigte, so daß ab 1907 das Einheitssystem Stolze-Schrey das dominierende wurde. Wie weit ihm nun die 1925 begründete, mit staatlichem Druck eingeführte Reichskurzschrift in Deutschland den Rang ablaufen wird, bleibt abzuwarten.

Über die Veranstaltungen der Ausstellung gibt die Konferenzchronik Aufschluß. —*o*—

Solothurn. Laut Verfügung des Erziehungsdepartementes bleiben die Schweizerfibel in Druckschrift, jetzt als Ausgabe A bezeichnet und die Zürcherfibel in Schreibschrift von Dr. Klinke als Lehrmittel der I. Primarschulklasse eingeführt. Als zulässiges Lehrmittel für die erste Klasse der Primarschule ist ebenfalls die Schweizerfibel, Ausgabe B, erklärt worden. Als eine wertvolle Ergänzung zum Fibelstoff wird auf das im Verlag A. Franke in Bern soeben erschienene Gedichtbändchen „Maikäfer flieg", alte und neue Kinderreime für das 1. Schuljahr und das Elternhaus, ausgewählt von Josef Reinhart, aufmerksam gemacht. „Goldräge", bearbeitet von Prof. Leo Weber im Auftrage der Lehrmittelkommission ist vom Regierungsrat als obligatorisches Lehrmittel für die zweite Klasse der Primarschule erklärt worden.

I. Primarschulklassen, die in der Schreibschriftfibel lesen, üben also entsprechend die Antiqua-Schreibschrift (Kurrentschrift); Klassen, die von Anfang an Druckschrift lesen, schreiben entweder auch Antiqua-Schreibschrift oder in Übereinstimmung mit der Fibel und in Verbindung mit dem Lesen die Antiqua-Druckschrift (Steinschrift), zuerst in ungebundener, dann in gebundener Form. In der II. Primarschulklasse ist die Antiqua-Kurrentschrift zu üben. Wer von dieser Norm abgehen will, hat zuvor beim Erziehungsdepartement die Bewilligung einzuholen. Diese wird erteilt, sofern die Schulkommission mit der Neuerung einverstanden ist und Vorsorge getroffen wird, daß die Schüler nicht später wieder einen Wechsel der Schreibtechnik vornehmen müssen. —*b*.

Zürich. Schulkapitel. 2. Abteilung. Am 12. Mai sprach Herr Prof. Dr. Schlaginhaufen über das Thema „Die fossilen Reste des Menschengeschlechtes". Klar und anschaulich orientierte der Vortragende über die zahlreichen fossilen Funde, die der Wissenschaft zum Studium der frühesten Menschheit zur Verfügung stehen. Er vermittelte auch wertvolle Einblicke in die wissenschaftliche Ausarbeitung und zeitliche Einreihung der verschiedenen Typen. Eine große Zahl von Zeichnungen, Lichtbildern und Gipsmodellen der hauptsächlichsten Schädelfunde erleichterten das Verständnis dieses äußerst interessanten Forschungsgebietes.

Das nachfolgende Referat von Herrn E. Schmid, Sekundarlehrer, Zürich 3, hatte den Zweck, die Organisation der Jugendherbergen, die der Jugend die Freude am Wandern und das Erleben in der Natur erleichtern soll, der Förderung durch die Lehrerschaft zu empfehlen. Herr Schmid gab Auskunft über Leitung, Einrichtung und Benützung der Jugendherbergen und zeigte Mittel und Wege, wie der Lehrer dieser guten Sache dienen kann.

Als Abgeordneten an die Prosynode wählte das Kapitel seinen Vorsitzenden, Herrn Dr. Leemann. *H.*

— 4. Abteilung. (12. Mai in Seebach.) Es ist für den Dichter eine dankbare und eine undankbare, eine ehrenhafte und eine unehrenhafte Aufgabe zugleich, über sein eigenes Schaffen zu sprechen und Forderungen über die Ziele der Dichtkunst aufzustellen, die man gar leicht als Maßstab für sein eigenes Schaffen hinzunehmen gewillt ist. Als Traugott Vogel das Thema „Zeitprobleme im Zeitroman" zum Gegenstand eines gedankentiefen, formvollendeten Vortrages im Kreise unseres Schulkapitels machte, wollte er damit keineswegs eine objektive Kritik über die zeitgenössische Kritik im allgemeinen ablegen, sondern vielmehr ein durchaus persönliches Bekenntnis zu den Nöten unserer Zeit und zu den innersten Aufgaben der Dichtung.

Was Traugott Vogel über den Dichter der Gegenwart zu sagen hatte, galt nicht nur für den modernen Epiker, es galt in verstärktem Maße auch für den Dramatiker und nicht zuletzt für Traugott Vogel selbst, den geschätzten Verfasser von „Unsereiner" und von „Ich liebe, du liebst". So zweifelt denn der Dichter an der Wirkungskraft seines Dichterwortes, er spürt die Not, die größer ist als aller Weisheit Kraft, am eigenen Leibe und möchte darum der neuen Zeit als Sucher und Wegweiser ein Helfer sein. Aus einer inneren Not heraus wachsen die Probleme, die sich im Dichter verdichten zum Zeitproblem. Denn der neue Dichter ist erfüllt vom dichterischen Ethos, aber die Resignation hat ihn bescheiden gemacht und verbietet ihm, verwegen nach den höchsten Dingen zu greifen. Seine Themen sind Themen eines großen Kampfprogramms. In der schweizerischen Literatur zeigt es sich am deutlichsten in dem Problem „Demokratie und Individuum", in der großen Aufgabe, einen Ausgleich zu erwirken zwischen Mystik und Ethik. Die Probleme Vaterland und Nationalismus ringen nach Gestaltung, Antimilitarismus und Pazifismus sind die Stimmen des großen Weltgewissens. Heute verschmäht der Dichter die Bühne des politischen Theaters nicht mehr, weil er eben sein ganzes Volk im Herzen trägt. Denn der verschärfte Existenzkampf als Feind in Familie, Ehe und Erziehung weckt sein Lebensgewissen und sucht seine Gestaltung im Zeitroman.

Wohl sind in der Eidgenossenschaft Abenteuer geistiger Art verpönt und durch den Charakter unseres Volkes direkt unmöglich gemacht, aber dennoch ergibt sich als größte Forderung an den Zeitroman: Tendenzroman. Aber keine kleinliche, engbrüstige Tendenz, mit vorgehaltenen Scheuklappen, die nur falsche Bilder und falsche Vorstellungen schafft. Sondern Tendenz im Sinne einer erstrebenswerten Totalität, fern von einer falschen, unnötigen und unangebrachten Weltumarmung, fern von jeder kleinlichen und duseligen Gesellschaftskritik, aber getragen von einer wahrhaft dichterischen, visionären Schau. Der höchste Befehl des Dichters ist immer die Liebe. Und diese Liebe zu jeglicher Kreatur bringt ihm die harte Pflicht, die Gegenwart zu erkennen und sichtbar zu machen, Zukunftsziele zu Gegenwartsfragen zu gestalten und damit ein Stück Zukunft in die Gegenwart hineinzutragen.

Im Anschluß an den tiefschürfenden Vortrag spendete Fräulein Keller, Seebach, am Klavier eine trefflich gespielte musikalische Einlage. Traugott Vogel las hierauf eine unveröffentlichte Novelle „Die Mauer" und gab damit eine prächtige Probe seines gereiften, plastischen Erzählertalentes. In feinen Zügen schilderte er eine Episode aus dem Leben eines ehemaligen Zuchthäuslers und bewies damit von neuem, daß er auch in der Erzählung die tiefen Probleme unserer Zeit ergreifend zu behandeln weiß. Die Zuhörer aber fühlten sich Traugott Vogel zu tiefem Dank verpflichtet. Er schenkte ihnen mit Vortrag und Vorlesung eine Stunde schönsten Genusses und wertvollster Anregung.

Die einleitenden Worte des Präsidenten, J. Widmer, Seebach, beschäftigten sich in kurzen Zügen mit der Eingemeindungsfrage, die für die Kollegen der zürcherischen Landschaft von überaus weittragender Bedeutung ist. Er schilderte die Verhältnisse von Schule und Erziehung in den Vorortsgemeinden, zeigte, wie Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen in den Industriegemeinden außerhalb der Stadt schwer zu kämpfen haben und beleuchtete, fern aller Erwägungen politischer Art, den großen Segen der geplanten Eingemeindung für Schule, Erziehung und Jugend. *M. Sch.*

— Schulkapitel Winterthur. (Nord- und Südkreis.) „Völkerbund und Friede" lautete das Thema, über das Herr Prof. Bovet aus Lausanne vor dem Schulkapitel in der Kirche zu Neftenbach einen Vortrag hielt. Der Redner führte u. a. aus: „Der Völkerbund ist nicht der Friede, sondern er ist ein Mittel, um den Frieden zu erhalten. Noch haften ihm Mängel an; aber er wird oft schlechter dargestellt als er ist. Sein unbestreitbares, großes Verdienst ist, zum erstenmal neue, bisher ungekannte Methoden im Völkerverkehr geschaffen zu haben. Das Sekretariat, der Völkerbundsrat, das internationale Arbeitsamt sind Institutionen des Völkerbunds, welche die Regierungen und leitenden Staatsmänner zusammenführen und persönliche Aussprachen ermöglichen. Ökonomische, soziale, politische und moralische Spannungen können zum Kriege führen. Dieser aber ließe sich immer vermeiden, wenn die Überzeugung, daß zum Frieden unbedingt Opfer gebracht werden müssen, allgemein durchgedrungen ist. Diese Opfer werden niemals Opfer der wahren Ehre, sondern höchstens solche der vermeintlichen Ehre sein.

In der Diskussion wurde der sozialdemokratische Standpunkt zum Völkerbund dargestellt, und dieser als eine kapitalistisch orientierte Institution bezeichnet. Der Kapitalismus aber führe zum Imperialismus und zum Militarismus. Als wichtigste Kriegsursache wäre daher der Kapitalismus zu beseitigen. Vorläufigen Schutz vor Kriegen biete nur die gänzliche Abrüstung.

An die Prosynode ist der Antrag auf Änderung der Zeugnisnotenskala zu leiten. Das Kapitel betrauert den Hinschied von Sekundarlehrer Ludwig Brunko in Elgg, dem Sekundarlehrer Schindler Worte freundlichen Gedenkens widmete. Für einen, durch schwere Krankheit gänzlich invalid und bettlägerig gewordenen Kollegen wurden 500 Franken zusammengelegt. *e. a.*

Ausländisches Schulwesen

Deutschland. So wenig wie in der Schweiz bestehen in Deutschland einheitliche und klare Gesetzesbestimmungen, die die Frage des Züchtigungsrechtes regeln. Nun hat kürzlich der preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung folgenden Erlaß bekanntgegeben, der das Züchtigungsrecht des Lehrers in starkem Maße einschränkt: „....es wird grundsätzlich von mir mißbilligt und ist streng zu ahnden:

1. wenn Mädchen körperlich gestraft werden,
2. wenn Kinder im ersten oder zweiten Schuljahr geschlagen werden,
3. wenn Aufmerksamkeit und mangelhafte Leistung durch körperliche Züchtigung bekämpft werden sollen."

Dieser Verordnung kommt rechtsverbindliche Kraft zu.

(Nach der Allg. Deutsch. Lehrertzg. 1928, Nr. 20.)

Kurse

Aargauischer Ferienkurs über Erziehungsfragen. Bekanntlich ist gegenwärtig im Aargau ein neues Schulgesetz im Werden. Um sich mit den vielgestaltigen, bei seiner Ausarbeitung auftauchenden erzieherischen Fragen tiefer auseinandersetzen zu können, wird der aargauische abstinente Lehrerverein auf Wunsch einer Gruppe von Lehrern und Lehrerinnen, die noch über die nötige freie Zeit und den nötigen geistigen Hunger (der so leicht vom Erwerbsleben überwuchert wird) verfügen, im kommenden Herbst vom 7.—13. Oktober einen entsprechenden Ferienkurs veranstalten. Interessenten seien schon heute darauf aufmerksam gemacht. — Der aarg. abst. L.-V. wird sich eine Ehre daraus machen, die Teilnehmer wirklich zufriedenzustellen und so mehr und mehr zu einem Zentrum der Suchenden, von sich selbst und ihrem Wissen Unbefriedigten zu werden innerhalb unserer Lehrerschaft.

Zürich. Der Schweizerische Kaufmännische Verein veranstaltet vom 11. bis 16. Juni Lehrkurse über Verkaufsorganisation und Kalkulation. Ausführliches Programm durch das Zentralsekretariat des S. K. V. Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Um die breiten Massen der schweiz. Bevölkerung, vor allem jedoch die mit der Erziehung der Jugend beschäftigten Personen, auf das Problem der Taubstummenerziehung aufmerksam zu machen, findet vom 1. bis 12. Juni im Gemeindehaus zu St. Matthäus, Klybeckstraße 95, Basel, eine schweizerische Ausstellung von Arbeiten Taubstummer statt.

Sie wird in reichhaltiger Auswahl die Möglichkeiten aufzeigen, die dem Taubstummen zur Betätigung seines Könnens offen stehen. Sie will aber in erster Linie ein Mahnruf sein zu einer intensiveren Beschäftigung mit der Erziehung des taubstummen Kindes, Hinweis darauf sein, daß bei einer richtigen Schulung — durch entsprechende Kräfte — auch das taubstumme Kind in seinen spätern Jahren in der Lage ist, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen anstatt als Belastung von Familie und Volk zu gelten. Sie will speziell den Eltern solcher Kinder die Möglichkeit geben, sich selbst die Frage beantworten zu können, welchen Beruf ihr Kind später ergreifen kann. Sie will aber auch die Aufmerksamkeit der mit der Erziehung betrautenBehörden auf die Frage der Erziehung taubstummer Kinder lenken, denn nur dann, wenn auch von seiten des Staates in vermehrter Weise die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird es möglich sein, auf breiterer Grundlage als bisher die Ausbildung der Sprach- und Gehörlosen durchzuführen.

Wir empfehlen daher speziell der Lehrerschaft den Besuch der chweiz. Ausstellung „Arbeit des Taubstummen". *E. S.*

s

Pestalozzianum

Die in Nummer 17 angezeigte Frühjahrsausstellung der gewerblichen Abteilung des Pestalozzianums wird bis zum 16. Juni verlängert.

Schweizerischer Lehrerverein

Das im Verlage von A. Francke, Bern, erschienene Gedichtbändchen „Maikäfer flieg", zusammengestellt von Josef Reinhart, das von der Solothurner Erziehungsdirektion als eine wertvolle Ergänzung zur Schweizerfibel bezeichnet wird, kann auf dem Bureau des S. L.-V. a. Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, zum Einzelpreise von Fr. 1.20, zum Partienpreise von Fr. 1.— bezogen werden.

Aus der Lesergemeinde

Vorbemerkung der Schriftleitung. Die Kundgebung der Genfer Kollegen hat in der Lehrerschaft der ganzen Schweiz ihr Echo gefunden. Neben begeisterten Zustimmungen werden auch starke Bedenken laut. Die S. L.-Z. hat von diesen Auffassungen Kunde gegeben, einmal weil sie der Lehrerschaft als Sprachrohr dienen möchte, und sodann auch deshalb, weil der ganzen Frage über Friede und Abrüstung eine ungemein große erzieherische Bedeutung zukommt. Wir bitten nun, mit einer weiteren Aussprache in der S. L. Z. bis nach der Pruntruter Tagung, die Ende Juni stattfinden wird, zuzuwarten.

Offener Brief an Herrn Hans Keller, Magden.

Mit Entrüstung las ich in der Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 21 Ihren Aufruf „Und wir?" an die aarg. Lehrerschaft zum Mitlaufen mit den Genfer und Zürcher Lehrer-Antimilitaristen. Sie haben wohl kaum bedacht, was für nachteilige Folgen ein allfälliger Erfolg Ihres nutzlosen Unternehmens der aarg. Lehrerschaft bringen kann.

Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, der Großteil der aarg. Lehrerschaft habe Prof. Köhler zugejubelt. Nein, man schüttelte den Kopf und sagte sich: das alles haben wir schon lange gewußt und gemacht. Lange bevor die Genfer Lehrer-Antimilitaristen Brot essen konnten, haben wir zum Frieden und zur Verträglichkeit erzogen und den Krieg verurteilt, und das wollen wir auch in Zukunft tun. Dazu braucht es aber keine großen Versammlungen, Umfragen, bombastische Resolutionen und Unterschriftensammlungen.

Es ist ein großer Irrtum, wenn Sie behaupten, man wolle die Meinungsfreiheit der Lehrerschaft „knebeln". Bekämpfung eines sehr fragwürdigen Unternehmens ist nicht Unterdrückung der Meinungsfreiheit. Jeder ehrliche Vaterlandsfreund, der die Notwendigkeit unserer Landesverteidigung noch einsieht und seine Heimat nicht schmählich wehrlos machen will, muß das Vorgehen der Genfer und Zürcher Lehrer bekämpfen. Man setzt sich in Widerspruch mit dem Großteil der Eltern der Schüler und schadet der Schule. Man treibt einen Keil in die Lehrerschaft. Die aargauische Lehrerschaft hätte aber das Zutrauen des Volkes und die Einigkeit unter sich gerade in dem Augenblicke dringend notwendig, wo man Anstrengungen zur Beseitigung der Besoldungsabzüge macht. Die Preisgabe der Landesverteidigung würde ihr in den weitesten bürgerlichen Volkskreisen sehr übel aufgefaßt werden. Von der Schweiz jetzt schon vollständige Abrüstung und Streichung des Militärbudgets zu verlangen, sei ein „verhängnisvoller Wahnsinn", ist kürzlich in der Schweiz. Lehrerzeitung geschrieben worden. Im Volke sagt man, das Unterfangen sei aus „Überspanntheit und Großhanserei" hervorgegangen, wie ich zu meinem Leidwesen wiederholt hören mußte. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die Großmächte auch ohne eines Grüppchens Schweizerlehrer den Weltfrieden in absehbarer Zeit dauernd sichern. Machen wir uns dabei nicht zu jener bekannten Figur im Zirkus.

Und wir? Wir werden wie bis anhin am Vaterland und an der Landesverteidigung festhalten, die Schüler nach unserer Möglichkeit zu Vaterlandsfreunden und guten Staatsbürgern heranbilden, zum Frieden, zur Verträglichkeit und zu allumfassender christlicher Nächstenliebe im Sinne Pestalozzis, Henri Dunants und des Roten Kreuzes erziehen und uns vom nutzlosen Rummel antimilitaristisch-sozialistischer Tendenz entschieden fernhalten.

G. Wiederkehr, Wohlen.

Knups Rechenapparate.

Das Rechnen ist ein Unterrichtszweig, der eine besonders gründliche Behandlung, eine möglichst allseitige Veranschaulichung erfordert. Es mag darum angezeigt sein, wieder einmal auf Knups Rechenapparate, diese überaus praktischen, seit über zwanzig Jahren hochgeschätzten Lehrmittel, hinzuweisen. Dem Schreiber dieser Zeilen sind sie tatsächlich unentbehrlich geworden, er betrachtet sie als die besten Veranschaulichungsmittel des Rechnens. Wer ein Werturteil besitzt, erkennt sofort, daß die Vorzüge dieser Apparate auf der reichen Erfahrung eines alten Praktikers beruhen. Ihre vielseitige Anwendung bringt dauernden Gewinn. Dieser liegt im sichern Erfolg im Rechenunterricht, nicht nur bei den Gut- und Mittelbegabten, sondern auch bei den Schwachen. Die senkrechte Anordnung der Kugeln des Zählrahmens, logisch klar und leicht ablesbar geordnet, ermöglicht die Ausführung sämtlicher Operationen im Zahlenraum von 1—220, wobei die farbigen Kugel-Zahlbilder mit den geschriebenen Zahlen immer übereinstimmen. Geradezu unentbehrlich für mittlere Klassen ist der Tausenderrahmen, durch dessen Gebrauch das Verständnis im Rechnen bis 3000 völlig gesichert ist. Der neue Kl.-Zählrahmen mit 1 Tausend zeigt speziell der 3. Klasse den Aufbau der Zahl 1000, das Rechnen innerhalb derselben mit Hundertern, Zehnern und Einern. Eine flotte Neuerung sind die kl. Schülerzählrahmen, die dem schwachen Schüler Vertrauen und Fertigkeit bringen. Besondere Erwähnung verdient auch die den Apparaten beigegebene Anleitung. In gedrängter Reichhaltigkeit, streng stufenmäßig fortschreitend, ist da der Weg zur Erklärung und Vertiefung der Zahlenbegriffe und Operationen festgelegt. Speziell junge Lehrer mögen an dieser Anleitung nicht achtlos vorüber gehen. Einläßliches Studium derselben und häufige praktische Anwendung werden jeden Lehrer zum Freunde der Knupschen Zählrahmen machen. Möge in Kollegenkreisen zu Stadt und Land die Propaganda für sie stets rüstige Fortsetzung finden. *-ch.*

Bücherschau

Nr. 1 der Illustrierten Schweizerischen Schülerzeitung ist der Mutter gewidmet. In Bildern, Gedichten und Geschichten kommt zum Ausdruck, wie eine rechteMutter der Sonnenschein des Hauses ist, und wie in der Mutterliebe sich Gottes Liebe kund tut.

Die schweizerische Jugendpost erscheint in größerem Format als bisher. Inhaltlich verfolgt sie die alten Ziele: Durch Aufsätze mehr realistischer Art Anregung und Belehrung zu vermitteln. Die Abhandlungen über die Aarauer Glockengießerei, die Milchstraße, die Ackerscholle werden die jungen Leser fesseln. Die Bastler dürften sich mit Freude dahinter machen, den gebotenen Anleitungen folgend, Glas zu schneiden oder eine Camera obscura herzustellen. *F. K.-W.*

Josef Reinhart. Maikäfer flieg! Alte und neue Kinderreime für das erste Schuljahr und das Elternhaus. Francke A.-G., Bern, 1928. 21 × 13, 39 S. Geh. Fr. 1.20; für Schulen von 12 Stück an zu 1 Fr.

Vom Schönsten, was Volksmund und kindertümliche Dichtung schufen, hat Josef Reinhart in einem Bändchen gesammelt. Mundart und Schriftsprache sind vertreten; neben Erzeugnissen des Volksmundes haben Gedichte von Sophie Hämmerli-Marti, Elise und Emma Vogel und Josef Reinhart Aufnahme gefunden. Das Büchlein, zu dem Emil Cardinaux warm empfundene kindertümliche Bilder beisteuerte, wird bei den Kindern helle Freude auslösen. Es ist berufen, die trockenen Fibeln der kleinen Leser aufs feinste zu ergänzen. Auch Lehrer und Eltern werden die Gabe freudig begrüßen, gibt sie ihnen doch Anregung, die Kinder mit dichterischem Gut vertraut zu machen. *Kl.*

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Alkoholfreie Restaurants in Basel

Heumattstrasse 13
hinterm Hotel Schweizerhof beim Bahnhof

Hotel-Restaurant Baslerhof
Christliches Hospiz — Aeschenvorstadt 55
Schönstes Lokal der Schweiz

Zunfthaus zur Mägd
59 St. Johannvorstadt

Totengässlein 10
beim Marktplatz 166

Claragraben 123 (Kleinbasel)
5 grosse Säle — Grosser schattiger Garten

Zum Rheinhafen Neuhausstrasse 12

Schulen, Vereine bitten wir um vorherige Anmeldung (mindestens drei Stunden vorher, und Mittagessen nicht vor 1 Uhr)

Verein für Mässigkeit und Volkswohl

Amden Hotel-Pension **LÖWEN**
1000 m ü. M.
Das herrliche klimat. hervorragende Alpen-Kur- u. Sport-Gebiet über dem Wallensee. Renom. Haus am Hauptplatz. Renoviert mit neuer, grosser, aussichtsreicher Veranda u. Terrasse. Grosse Lokalitäten; Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis vier reichl. prima Mahlzeiten Fr. 7.— u. 7.50. Auto-Garage. Telephon 16. Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich:
623 **H. HEGETSCHWEILER-BÄNNINGER,** Bes.

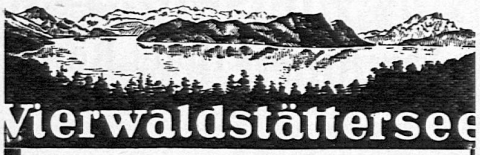
Airolo Hotel u. Pension Airolo (TESSIN)
oben am Telegraphengebäude. - Telephon 21. - Gut bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, Ia. Weine. Grosser schattiger Garten. Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen. Pension von Fr. 7.50 an. 530

Ascona *PENSION RIPOSO*
Pensionspreis Fr. 8.— und 8.50. Prospekte. Höfl. empfiehlt sich
650 **M. Hünerwadel-Heiniger** (Dentsch-Schweizer).

Bremgarten
vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den **Verkehrsverein** oder die **Bahndirektion** in **Bremgarten.** Tel. 8. 458

Bellinzona Hotel Bahnhof **TERMINUS**
Altbekanntes Passantenhaus. Tel. 101. **Fam. Gamper,** Bes. 577

Bissone, Pension POZZI
am Luganersee / Telephon 39
für Erholungs- und Ferienaufenthalt
sehr empfohlen. Wunderbar gelegen, sonnig und ruhig.
Beste Referenzen. Prospekte. **J. Pozzi** 253



Vierwaldstättersee

Altdorf HOTEL **Wilhelm Tell** 405
Tel. No. 20. - Bestempfohlenes Haus; gute Küche, prima Keller; prachtvoller, grosser Garten und Terrasse für tit. Vereine u. Schulen. Höfl. empfiehlt sich **Fr. J. Z'graggen.**

Beckenried HOTEL-PENSION **SONNE**
Ferienhotel des S. K. V. Prachtvolle, sonnige Lage am See. Mässige Preise. Gute Verpflegung. Seebad. Kurkonzerte. Tanzabende. Prospekte. 406

Brunnen Hotel **Metropol** mit Restaurant **Drossel**
empfiehlt sich bestens bei Schulen und Vereinsausflügen. Grosse Terrasse a. See. Sorgf. Küche u. Bedienung. Eigene Konditorei. Telephon 39. 400 **L. Hofmann,** Besitzer.

Brunnen Hotel Rössli
Telephon No. 22
Gut bürgerliches Haus. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Mässige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. 402 **A. Steidinger.**

Brunnen HOTEL Restaurant **POST**
Hauptplatz, Telephon 130
Prima Küche. Vorzügl. Weine. Sehr ermässigte Preise. Es empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste
399 **Familie von Euw.**

Bachtel-Kulm
Zürcher Rigi
empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Mittagessen v. Fr. 1.50 an Telephon Hinwil No, 88. 609 **B. NÖLLI**

Beatenberg Hotel-Pension **EDELWEISS**
Schulen u. Lehrerschaften für Ausflüge und Aufenthalte bestens empfohlen unter Gewährung spez. Arrangements. Es empfiehlt sich höfl. Frl. **K. von KAENEL.**
469 **Gleiches Haus: PENSION JOLANDA, LOCARNO.**

Dallenwil Pension **z. Mühle**
am Fusse des Stanserhorn Telephon 196.2
Pension von Fr. 7.— an. Prima Küche. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Prospekte verlangen. Mit höfl. Empfehlung 656 **J. ODERMATT.**

Eggishorn und Riederalp
Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.
613 Prospekte durch **FAMILIE EMIL CATHREIN.**

Engelberg Weltberühmter Sommer-Kurort 452
Hotel Restaurant Victoria
80 Betten. Grosse Lokalitäten für Vereine u. Schulen. Pension v. Fr. 9.50 an. Orchester. Prospekte durch den Inhaber **W. Durrer**

Etzel-Kulm
Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen mit Verbindung Einsiedeln oder Rapperswil. Tel. Feusisberg 198.5
Höflich empfiehlt sich 595
Frl. P. K. WEBER-SCHÖNBÄCHLER

Engelberg HOTEL MÜLLER UND HOHENECK
(nahe der Abtei) — Telephon No. 11
empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. Touristen. Vorzügl. Küche und Keller. Bahnverb. Prächtige Autofahrt. Bergpässe. Luftseilbahn.

Touristenverein „Die Naturfreunde"
(Ortsgruppe Zürich)
Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos
(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. **(Kt. Schwyz)** 1332 m ü. M.
als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. Anmeldungen u. weitere Auskunft beim Hüttenobmann **P. Scharpf, Zürich 4,** Engelstrasse 62. 618 **Die Hüttenverwaltung.**

Feuerthalen-Schaffhausen Nähe Rheinfall **Hotel ADLER**
Vorzügliche Küche und Keller. Grosser schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin gerne bereit. Telephon 2.81.
259 **H. Züst-Meister**

FRUTIGEN Hotel Doldenhorn
1000 m ü. M. Gutbürgerliches Haus in wundervoller staubfreier Lage Speziell geeignet für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Selbstgeführte Küche. Pension von Fr. 7.— an. Mit bester Empfehlung
G. MÜLLER-KNÖRRI 462

Gottschalkenberg für Kuraufenthalt bestens empfohlen

Grindelwald 427 Hotel **National**
Gut bürgerliches Haus mit grossem Saal. Empfiehlt sich auch speziell Schulen und Vereinen. **G. Gruber,** Propr.

Besuchen Sie den neuen
Natur-Tierpark Goldau
im wild romantischen Bergsturz-Gebiet
EINTRITT 50 Cts.
Schulen und Vereine
614 **Spezialpreise!**

Badhof-Heiden Gasthof, Pens. u. Mineralbad
Einzige grosse, schattig., gedeck. Gartenhalle f. ca. 100 Pers. i. Platze, spez. f. Schulen u. Vereine. Anerkannt sehr gute Küche bei mässig. Preis. Prächtig. Aufenthalt f. Kurgäste. Täglich Mineralbäder. Prospekte jederzeit bereitwilligst.
424 Mit höfl. Empfehlung: **A. Schalch-Schweizer.**

Heiden Hotel-Pension „Freihof"
Gr. Parkanl. m. Aussicht a. d. Bodensee u. Gebirge, Spezialoffert. u. Prospekt f. Schulen gratis. Beste Referenzen aus tit. Lehrerkreisen u. Professoren. 422
Höfl. empfiehlt sich die Direktion: **GASTON BARDY.**

Der titl. Lehrerschaft empfiehlt sich für Schulreisen nach und von Rigi, Hohle Gasse, Zugersee, das in herrlicher Lage direkt bei der Landungsbrücke gelegene

Kurhaus Hotel Rigi
in Immensee
Idealer Ferienort
Eigene Strandanlage sowie grosser Restaurationsgarten und Terrassen. Mässige Preise. Telephon 61.
Höfl. empfiehlt sich: **Hs. Ruckstuhl-Frey,** Küchenchef.

Interlaken Hotel Eintracht
3 Minuten vom Hauptbahnhof und Schiff. Grosser, schattiger Garten. Renovierte Lokalitäten für Schulen und Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Telephon 83. 392 **Weingart-Ackermann.**

ALT ST. JOHANN
Hotel und Pension Rössli
Altrenommiertes Haus. Bekannt als ruhiger, heimeliger Kuraufenthalt. Gute Butterküche, reelle Weine. 4 Mahlzeiten. Auch Molkenkuren. Forellenpacht. Besitzer der S. A. C.-Hütte. Illustr. Prospekte. Telephon Nr. 7. Kuranten, Passanten und Touristen empfiehlt sich bestens **J. SCHLUMPF.** 505

Kandersteg Hotel Kreuz 456
(alkoholfrei). Gutgeführtes Haus. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Mäss. Preise. Bes. **E. Groh-Derrer**

Langenbruck Hotel und Pension z. Ochsen
Bevorzugtes Ausflugsziel für Gesellschaften, Schulen und Autofahrten. Heimelige, renovierte grosse und kleine Säle. Schattiger Garten. Metzgerei und Landwirtschaft. Eigenes Orchestrion. — Telephon Nr. 1. — Höflich empfiehlt sich
404 **J. Stuber,** Besitzer (vorm. Aug. Dettwiler).

Hotel Tödi Linthal
5/4 Stunden vom Bahnhof. Idyllischer Kurort in ruhiger, geschützter Alpenluft. Schöner Ausflugspunkt. Hochgebirgstouren. — Freundliche Zimmer, grosse Räumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mässige Pensionspreise. Autogarage. 636
Telephon Nr. 6. **P. Schiesser.**

Locarno-Brione
644 *Hotel-Pension Della-Valle*
Höhensüdlage. Sehr geeignet für Sommeraufenthalt. Prima Verpflegung. Auto. Pensionspr. von Fr. 8.— an. **E. Valli-Britschgy.**

Hotel Sonne a. See / Locarno
Tel. 214. 2 Min. links vom Bahnhofausgang. Heimeliges, bestempfohlenes Schweizerhaus. Zimmer von Fr. 3.— an. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Garage. 615 **Bes. Buss-Neukomm.**

LUGANO-Castagnola 154
Hotel-Pension DIANA
Nähe Tram, Bré-Bahn. Post. Strandbad (Rudergelegenheit). Aussicht auf See und Berge. 22 sonnige Balkone. Zimmer Fr. 3.—. Fliessendes Wasser. Mittag- und Nachtessen je Fr. 3.—, Pension Fr. 8.— bis Fr. 9.—. Prospekte durch den Besitzer **F. MERZ.**

LUGANO HOTEL-PENSION SORRISO. Schöne Balkonzimm. mit herrl. Aussicht auf den See. Pensionspr. von Fr. 8.50 an. Prospekte. Bes. **Fam. Lehmann** Für die Herren Lehrer Vor- und Nachsaison Ermässigung. 309

Melide bei Lugano **Hotel Pension Hess**
Idealer Ferienaufenthalt. Schöne, ruhige, sonnige Lage. Garten am See. Strandbad. Gute Küche und schöne Zimmer. 566
Höfl. empfiehlt sich **Fam. Hess.**

Menzberg der ideale Luftkurort
mit herrlicher Rundsicht, ein Eldorado für Naturfreunde und Ruhesuchende. — Feine Butterküche, dipl. Chef, Autokurse, Garagen. Pension von Fr. 7.50 an.
1000 m ü. M.
647 Prospekte durch: **A. Schmidlin-Dubach,** Besitzer.

Meiringen Hotel Flora
Empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse.
FAMILIE FUHRER, Eig. 463

Gasthaus Ruhesitz
1371 m ü. M., am Hohen Kasten. 611
Aussichtsreiche Lage, neuvergrössertes Haus mit 12 schönen, guten Betten, für 70 Personen bequemes Massenquartier. Vereinen, Schulen, Touristen und Passanten empfiehlt sich **A. DÖRIG.**

Brunnen Hotel Rütli
RESTAURANT
am Hauptplatz, nächst Dampfschifflände, empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft, Schulen u. Vereinen. Gute und reichliche Verpflegung. Telephon 57. 419 **E. Lang.**

Bürgenstock Park-Hotel u. Bahnhof-Restaurant
870 m ü. Meer
Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten für Vereine und Schulen. **Drahtseilbahn.** Spezialpreise für **Schulen.** 425

Hotel Honegg Bürgenstock
Grosse, aussichtsr. Terrasse. Vorzügl. Küche. Billige Preise. Tel. 5. Prospekte durch Verkehrsbureau oder: [411
Vierwaldstättersee - 917 m ü. M. **Familie Emil Durrer.**

Bürgenstock Hotel-Pension Waldheim
Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. Prospekte bereitwilligst durch: **Th. Amstutz-Bolt,** Prop. 444

Engelberg HOTEL ALPINA
beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. 459
Prospekte durch: **IDA FISCHER.**

Engelberg 472 **PENSION, RESTAURANT WALDHAUS BÄNKLIALP**
Einfache, gediegene Pension mit Restaurant. Idyllische Lage am Waldsaum m. prachtv. Blick. Grosser, schattiger Garten f. Schulen u. Vereine. 10 Min. v. Bahnhof. Ideales Ferien- u. Ausflugsziel. El. Licht, Bad, Tel. Sorgf. Bedienung bei mäss. Preisen. Höfl. empfiehlt sich: **Familie Durrer.**

Emmetten KURHAUS ENGEL
800 m ü. M. **ob Beckenried.** Standort prächtiger Spaziergänge und Bergtouren. Pension von Fr. 7.— an. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 436 Bes. **Aug. Sorg.**

Flüelen Hotel St. Gotthard
Platz für 250 Personen
Tel. 146. Anerkannt beste, prompte u. billigste Bedienung für Schulen und Vereine. - Den Herren Lehrern bestens empfohlen. 410 **Karl Huser,** Besitzer.

Flüelen Hotel weisses Kreuz und Post (467) **Telephon 23**
Gegenüb. Schiff- u. Bahnstat. 50 Betten. Grosse, gedeckte Speiseterrassen mit prächt. Runds. Für Schulen u. Vereine bestens geeignet. Bescheid. Preise. **Geschw. Müller,** Bes.

Flüelen Hotel Sternen
Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speiseterrassen gegen den See. Selbst geführte erstklassige Küche. Mässige Preise. 50 Betten. 404 **Familie Sigrist.**

Flüeli-Ranft HOTEL Nünalphorn
45 Minuten zu Fuss von Station Sachseln. Histor. Stätte des sel. Bruder Klaus; bestgeeigneter Ausflug für Schulen und Vereine; grosse, gedeckte Terrasse. 435
Fam. Hess-Hess, Bes.

Kehrsiten HOTEL SCHILLER
am Fusse des Bürgenstocks. — Besonders empfohlen für Schulausflüge. Grosse Säle und schattige Aussichtsterrasse. 453 Es empfiehlt sich: **J. Strohl-Müller.**

Küssnacht a. Rigi Hotel Adler Vierwaldstättersee
empfiehlt sich bestens den tit. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften. Grosser Saal, ged. Veranda, Garten. Leb. Fische. Man isst gut und preiswert. Pension Fr. 7.— bis Fr. 8.—. Ruderboot. Autogarage. Telephon 25. 443 **Kl. Dober.**

Alkoholfreie Hotels und Restaurants
Luzern Waldstätterhof beim Bahnh. **Krone** Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Gross. Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. **Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.** 395

Schulausflüge nach dem
Bad Pfäfers
durch die weltberühmte TAMINA-SCHLUCHT
gehören immer noch zu den schönsten Sehenswürdigkeiten. Mittagessen für Schulen und Vereine in bekannt guter und preiswürdiger Art. 621

MEILEN
Restaurant Luft
Schönstes Ausflugsziel, prächtige Lokalitäten, wunderbare Aussicht auf See und Alpen, Platz für 500 Personen nebst Spielwiesen. Vorzügl. Getränke, gute, reelle Küche. 15 Min. von Schiff u. Bahn. Telephon 329. 371 Es empfiehlt sich **O. Amsler.**

Planalp Kurhaus am Brienzerrothorn
empfiehlt sich für Feriengäste, Schulen und Touristen. Selbstgeführte Küche, eigene Alpenmilch. Telephon 37.
457 **Fam. Kohler.**

Pfäfers-Dorf bei Ragaz, Taminaschlucht Gasthof Adler
Altbekanntes, gutbürgerliches Haus. Empfiehlt sich den Herren Lehrern, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. (Ermässigte Preise für Schulen.) Gr. schattig. Wirtschaftsgarten, geräumiger Speisesaal. Restauration. Pension. **A. Kohler-Grob,** Bes.

Pfäfers-Dorf Gasthaus zur Taube
Gut bürgerl. Haus, freundliche Zimmer, gute Küche, reelle Weine. — Schattiger Garten. Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen. **F. Bislin.**

Ragaz Hotel Rosengarten
direkt am Bahnhof
Prächtig gelegene u. beliebte Verpflegungsstation f. Vereine und Schulen. - Grosser Garten und geschlossene Veranda.
Telephon Nr. 5 365 **F. Walder.**

RAGAZ HOTEL und PENSION Sternen
Weltberühmte Taminaschlucht
Telephon 61 — Bahnhofstrasse
Auto-Garage. Schönster und idealster Ausflugsort. Automobilverkehr. Grosser schattiger Garten und Veranda. Es empfiehlt sich höflichst für Schulen, Gesellschaften und Vereine. (Pension von Fr. 9.— an.) 345 **F. Kempter-Stolzer.**

Rapperswil HOTEL PENSION „POST“
Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage — Stallung. — Telephon Nr. 43. **Schulen und Vereine Ermässigung.** 589 Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

RIGI-Unterstetten Hotel u. Pension
Geöffnet vom 15. Mai bis 15. Okt. Ruhig, geschützte Lage mit reizendem Fernblick. Vorzüglicher Platz für Erholungsbedürftige. Sehr lohnendes Reiseziel für Schulen und Touristen. Bekannt gutgeführte Küche. Vorsaison Pensionspreis von Fr. 7.— an.
Prospekte durch: **Familie Weber-Dettling**

Pension Rosenberg ♦ Walzenhausen
Prachtvolle, ruhige Lage, wundervolle Aussicht, selbstgeführte Küche, Pensionspreis Fr. 7.50. Es empfiehlt sich bestens
431 **Familie Konrad Zai-Gmelin.**

Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

HOTELS

Rigi

Kulm Einzigartiger Sonnenauf- u. -untergang.
Vorteilhafte Verpflegung und Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Staffel Bevorzugter Höhenluftkurort für Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügl. Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.— an. — Pensionäre geniessen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygien. einwandfreie Wasserversorgung. Neue Pumpanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur 414

„Signal" Rorschach
Restaurant u. Garten-Wirtschaft

Gedeckte Halle. Direkt am Bahnhof. Telephon 61. Den Herren Lehrern besonders empfohlen. 226 **Lutz-Krönert,** Bes.

HOTEL UND KURHAUS

Rosenlaui

Grosse Scheidegg. Route Meiringen-Grindelwald. Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlaui. Eine Perle des Alpenlandes. **Fam. Brog** 461

SATTEL (KT. SCHWYZ)
HOTEL KRONE

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und z'Abig.

SERNFTAL

Elektr. Strassenbahn Schwanden-Elm (Betriebsdir. in Engi). Prächtig. Ziel für Schulausflüge. Lohnende Passübergänge ins Bündner Oberland (Segnes, Panixer) u. ins St. Galler Oberland (Foo-, Rieseten-, Spitzmeilen- u. Murgpass) nach Linthal (Richetli). Leichtere Wanderungen ins Freiberggebiet und auf bequemen Strässchen in die Weissenberge (ob Matt). 637

HISTORISCHE STÄTTE DER URSCHWEIZ:

Stans mit dem Winkelried-Denkmal
Hotel Stanserhof

Station der Engelbergbahn. Besonders für Schulen, Vereine etc. eingerichtet. Grosse Räumlichkeiten und grosser, schattiger Garten. Mitten in grossartigsten Exkursionsgebiet. Strandbadnähe. Bekannt für mässige Preise. **A. Hegelbach-Portmann.**

SORENGO Pension zum Garten

3 Min. Tramfahrt von Lugano. Prachtvolle Lage am Muzzanersee, schöner und grosser Garten. Sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Gute Zimmer. Vorzügliche schweizerische und italienische Küche. Pensionspreis Fr. 8.— Tel. 3.47. **Fam. Koch**

Kurhaus Schrina-Hochruck

1300 M. ü. M. Bahnstation **Wallenstadt,** Teleph. 16. Einfaches gut bürgerliches Haus in schönster Lage. Pensionspreise Fr. 6.50 und Fr. 7.— Prospekte. Mit höfl. Empfehlung
A. LINDER-STEINEMANN 455

Thusis (Viamala-Schlucht)
Hotel z. Weissen Kreuz

Bürgerliches Haus mit grossen Sälen (Elektr. Piano) für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Es empfiehlt sich der Besitzer
380 **ANT. SCHÖLLKOPF.**

PONTE TRESA AM LUGANERSEE
HOTEL PENSION SCHWEIZERHOF

Wunderbare Lage direkt am See. Grosser schattiger Garten. Eigenes Strandbad. Ruder- und Paddelsport. Angelsport. Nur herrliche Süd-See-Zimmer. Voller Pensionspreis Fr. 8.—.
627 **Bes. Weibel-Piehler.**

Vierwaldstättersee

Luzern Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus
Walhalla
407
Theaterstrasse 12, 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff. Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 8.96. **Hans Grom-Arnold.**

Luzern HOTEL RESTAURANT **LÖWENGARTEN**
direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Den tit. Lehrersch. z. Verpfl. v. Schulen u. Gesellsch. best. empf. Frühst., Mittagessen, Kaffee, Tee, Schok., Backw. etc. zu red. Pr. Tel. 3.39. **J. Buchmann,** n. Bes.

Rigi HOTEL EDELWEISS
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstig. Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpfleg. Den Schulen u. Gesellsch. bes. empfohl. Platz für 150 Person. **Neues komfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon. Höfl. empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.** 396

Rigi-Staffel Hotel **Felchlin**
15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
397 **Felchlin,** Propr.

Sachseln AM SARNERSEE
Gasthaus **Kreuz** Pension
Am Eingang z. Flüli-Ranft, Melchthal-Frutt. Altbek. Haus sorgf. Verpfleg. Erholungsort, Ruder- und Angelsport. Seebäderanlage. Mässige Preise für Gesellschaften, Vereine u. Schulen. Garage. Prospekte durch: **Familie Britschgi.** 413

Schwarzenberg · Hotel Kreuz
850 m ü. M. **Luftkurort** bei Luzern. Postauto ab Malters. Alpines Klima, Bergromantik, eigen. Waldpark, prächtige Spaziergänge. Touren im Pilatusgebiet. Kurorchester. Gesellschafts-Abende. Sorgfält. Küche, mässige Preise. Autogarage. Prospekte durch: **J. Krähenbühl,** Chef de Cuisine.

Seelisberg HOTEL **Waldhaus-Rütli**
(850 m ü. M.) Bahn ab Schiffstat. Treib. Gutbürgerl. Haus, wundervolle Lage. Balkone, Loggien, Veranden, Terrassen. Pension von Fr. 8.50 an. Ideale Lokalitäten u. vorteilhafte Preise für Vereine u. Schulen. **Fam. G. Truttmann,** Bes.

HOTEL WALDEGG SEELISBERG

Bei Schul- u. Vereinsausflügen nach **Seelisberg** bietet Hotel und Pension **Waldegg** (Schiffstation Treib und Rütli) beste Aufnahme und Verpflegung. Mässige Preise. Den werten Kollegen empfiehlt sich höfl. 434
J. Truttmann-Reding, alt Lehrer.

Stans Hotel **ADLER**
direkt a. Bahnh. d. Stanserhornb.
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 408 **J. Allgäuer.**

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie 421
HOTEL UND PENSION TELLSPLATTE
Gross. Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise f. Schulen u. Vereine. Pens. v. Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch.**

Vitznau HOTEL **„Alpenrose"**
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche und Keller. Gesellschaftssaal und grosser Garten. Schulen und Vereine. Mässige Preise. 401 **Fam. Lang.**

Vitznau Hotel **Rigibahn**
am See (bei der Schiffländе)
wo's vom Rigi nach vergnügter Reis'
flottes Essen gibt, — zum Schülerpreis.
398 **Ad. Huber-Blesi.**

Brunnen Hotel **Weisses Kreuz und Sonne** 420
Gut geführt. bürgerl. Haus am Hauptplatz u. Nähe See, mit grossen und kleinen Sälen, schattenr. Garten mit gr. ged. Halle. Vorzügl. Verpfleg. Mässige Preise. Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. empfiehlt sich bestens: **E. Lang,** Bes.

Hotel-Pension
BRÜESCH
Tschiertschen (Graubünd.)

Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Seit Jahren bekannt für vorzügliche Verpflegung.
575 Pensionspreis von Fr. 7.— an.
P. Brüesch, gleicher Bes. des Hotel Rössli, Stäfa.

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. - Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, apitisches Museum. Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen,** Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im **Ägerital.** Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** und **Rossberg** (Bergsturz), **Walchwil,** das zugerische Nizza.

Zug. - Dampfschiff auf dem Zugersee. - Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Ägerital. 441

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug.** Tel. 78.

Höllgrotten Baar

Schönste **Tropfsteinhöhlen** der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. 442

Schulreise über den Zugerberg-Rossberg nach

Walchwil Hotel Kurhaus
AM SEE

Grosser Garten, selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens. **A. Schwyter-Wörner,** Küchenchef.

Tesserete

Elektrische Bahnlinie ab Lugano SBB. 532 m ü. M. Schönster, ruhiger Kurort. Modern eingerichtete Hotels und Pensionen. Prospekte auf Verlangen durch **Verkehrsbureau Tesserete** 584

TESSERETE Pension **Daheim**
BEI LUGANO Idealer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Sorgfältige Küche, Pensionspreis von Fr. 7.— an.
576 Es empfiehlt sich: **Hagenbüchli** Besitzer.

Restaurant Birt
10 Minuten von Station Vögelinsegg S. T. Bahn

1 Stunde von St. Gallen. Lohnender Ausflugsort. Behagliches idyllisches, staubfreies, direkt am Walde gelegenes Passantenhaus' Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Schöne Terrasse und Garten, speziell für Schulen. Sorgfältige Verpflegung. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens: **J. Rechsteiner-Loepfe.** 181

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32

Wildpark, Ausichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten
M. Hoffmann-Pfister 600

Kurhaus Weissenstein
bei Solothurn

Schönster Aussichtspunkt im Jura. Idealer Höhenkurort und prächtiges Ausflugsziel. Spez. Preis für Schulen. Neuer Tennis. Garage. **Autopost ab Gänsbrunnen** (Bergfahrt Fr. 3.-, Talfahrt Fr. 2.-). S. M. B. Sonntagsbillet. Spezialbillet Solothurn-Bern-Bahn. Prosp. Tel. 6. Beste Empfehlung **Fam. Jlli.**

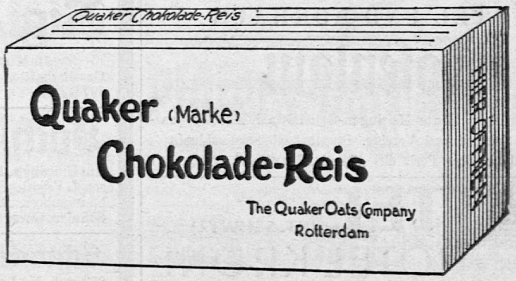
Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 35
Peddigrohr
Holzspan
Bast
W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

R. Zahler's
volkstümlich **Männer-, Frauen- und Gem. Chöre** sind überall sehr beliebt. — Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom Liederverlag:
162 **W. Zahler in Luzern.**

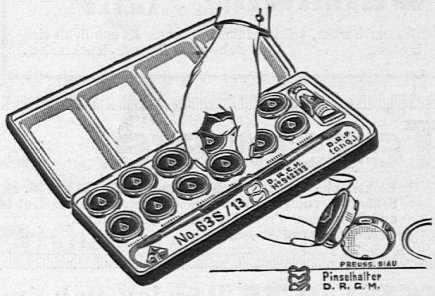
Lichtbilder
(Sammlung Scherrer)
Alt-Zürich 120 Stück, Kanton Zürich 550 Stück à Fr. 1.90 bis Fr. 1.75.
Katalog und Bestellung im Pestalozzianum. 364

Über 250 Lehrer

und Schulen allein in der Schweiz haben sich bereits den „Scha-co"-Apparat angeschafft und sind bestens zufrieden damit. — Auch für Sie wäre es der gegebene Apparat, denn mit „Scha-co" können Sie jedes Original, gleich ob Hand-, Maschinenschrift oder Zeichnungen, in jeder Farbe, auf jedes Papier rasch und sauber vervielfältigen.
Dabei ist der Apparat so billig, dass jedermann in der Lage ist, sich denselben anzuschaffen. 638
Verlangen Sie Druckproben und Referenzliste von:
E. SCHAETZLER & Cie / BASEL
DORNACHERSTRASSE 23 TELEPHON SAFRAN 52.91



ist die ideale Zwischenverpflegung für Lehrer und Schüler.
QUAKER CHOKOLADE REIS
ist kein Schleckartikel, sondern eine glückliche Zusammensetzung von Quaker **Puffed Rice, Kakao** und **Zucker.**
QUAKER CHOKOLADE REIS
ist erhältlich in Lebensmittelhandlungen in Schachteln zu **20 Cts.** und in Packungen zu 100 und 250 Gramm. Wo noch nicht erhältlich werden Detailverkaufsstellen angegeben von den Allein-Verkäufern
AMOR A.-G. BERN, Chokoladefabrik
140



Farben
Tuben-, Knopf- und Näpfchenfarben
Farbkasten
Farbstifte
Pastellkreiden
Tuschen
Verlangen Sie bitte unser Angebot
GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH
204

Neueste Schulwandtafeln
Vier grosse Schreibflächen
Pat. 37133
Fabrikat unübertroffen
Prima Referenzen
Höhe und seitlich verstellbar
L. Weydknecht
Arbon Telephon 121

DAS AUSSTOPFEN
von Vögeln und Tieren in gewünschten Stellungen und naturgetreuer Ausführung, sowie alle einschlägigen Arbeiten besorgt prompt und billigst
Jakob Looser
altbekanntes Präparations-Atelier
Kappel (Toggenburg)
(Für Schulen und Sammlungen ermässigte Preise)

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee,
Spezialgeschäft für Schulmaterialien, liefert sämtliche Werkzeuge und Materialien für den neuen Schreibunterricht fachmännischer Berater: Herr P. Hulliger, Basel.

ASTANO **PENSION POST**
(Bez. Lugano, Tessin) - 636 m ü. M.
Idealer, von Deutschschweizern viel besuchter Ferien- und Erholungsluftkurort für Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Ueberaus milde, sonnige, staubfreie und waldreiche Lage. Gr. Naturpark. Gutbürgerl. Haus. Pensionspreis Fr. 7.—. Ia. Refer.
344 1 Prospekt durch **Familie Zanetti & Schmidhauser,** Besitzer.

Wald (Zch.) **Gasthaus zum LAUF**
Tel. 60.1. Neu renoviert. 910 m ü. M. 10 Minuten per Auto von Wald, ist für **Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine und Schulen unstreitig** einer der schönsten und idealsten Ausflugsorte des Zürcher Oberlandes. Prachtvolle Aussicht auf Bündner-, Glarner-, Urner- und Berner-Alpen, sowie auf Linthebene und obern Zürichsee. **Grosse Lokalitäten, schattiger Garten,** Gute Küche, reelle Weine.
Höfl. empfiehlt sich **H. Eiholzer,** Besitzer

Kopf Schuppen
werden schnell und sicher nur durch
Rumpfs Schuppen-Pomade
beseitigt
Topf Fr. 2.50 bei den Coiffeuren

AZ 22/1928

Lit. Schweizer Landesbibliothek Bern.

BÜCHERSCHAU

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG JUNI 1928 • NUMMER 4

Buchbesprechungen

Jugendschriften

Staub's Kinderbüchlein. Durchgesehen und ergänzt von Dora Bürke. 10. Auflage. St. Gallen 1928. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung. Fr. 5.—.

Seit Beginn des Jahrhunderts sind der Jugend eine ganze Anzahl trefflicher Bücher geschenkt worden; was aber wird von all dem, das ich heute meinen Schülern mit Freude empfehle, am Ende des Jahrhunderts noch gelesen werden? Das frage ich mich bei der Durchsicht dieses Büchleins. Wohl heißt es im „Geleit": ...denn was gut, was wahrhaftig und was lieb ist, das überdauert allen Wandel der Zeit. Gewiß, der Sinn der meisten dieser Sächelchen wird auch heute anerkannt. Aber unsere Zeit liebt eine andere Form der Übermittlung. 1843 erschien das erste Heftchen, — vgl. unsere heutigen Sylvesterbüchlein — von denen dann später ihrer zwölf zu „Staubs Kinderbüchlein" vereinigt wurden. Damals bedeutete die Herausgabe eine Tat des einzelnen Lehrers, die Schriftchen füllten eine Lücke aus. Heute, bei der großen Produktion von Jugendschriften kommt doch neben viel Minderwertigem gelegentlich auch wieder Gutes heraus, gut eben nach heutigen Begriffen! Staubs Arbeiten waren damals gewiß gut und wurden anerkannt; aber alles veraltet mit der Zeit. Sehr viele dieser Stoffe müssten, neben Heutiges gesetzt, veraltet und nicht empfehlenswert erscheinen. Einen solchen Vergleich herbeizuführen (durch die Neuausgabe) ist also fast pietätlos! Übrigens ist nicht klar ersichtlich, wie groß Staubs persönlicher Anteil an den Beiträgen ist, indem diese nur ganz ausnahmsweise gezeichnet sind. Einmal reklamierte St. ein „Gedicht" für sich, als es später in einem Zürcher Festheftchen Reinick zugeschrieben war. Also hätte er auch jedem andern das Seine geben dürfen (Verfasser oder Quelle!). In dieser Hinsicht hätte die Herausgeberin manches nachholen können (z. B. ist Schlummerliedchen S. 63 von Güll. Das Hirtenbüblein S. 115 von Grimm, Joggeli zieh 's Käppli ab S. 145 nach Zschokke, Junker Prahlhans S. 171 von Sutermeister, Vom Büblein S. 179 von Reinick usw.). In der Ersetzung von Beiträgen früherer Auflagen verrät die Herausgeberin guten Geschmack. Gleich unverständlich ist mir immerhin die Streichung des alten volkstümlichen Maienliedes „Mareieli", wie an anderer Stelle die Aufnahme von Kellers „O mein Heimatland", das gar nicht hieher paßt. Die Ausstattung des Büchleins ist gut, namentlich der Einband geschmackvoll und solid; aber der Druck ist für ein Kinderbuch meist viel zu klein.
R. S.

Ronner, Emil, Ernst: Im Märchenwald. Zehn neue Märchen. Walter Loepthien Verlag in Meiringen und Leipzig. Lw. Fr. 4.20. (Bilder von Rudolf Münger.)

Alle diese „Märchen" wollen erzieherisch wirken; wenn die moralische Belehrung nur nicht oft so nahe an der Oberfläche liegen würde! Das beste Stück scheint mir „Das Tal der Tränen" zu sein; es ist fein empfunden und gut erzählt, und die Tendenz ist hier angenehm mit der Handlung verwoben. Aber — steht die Tragik nicht in einem Mißverhältnis zu dem kleinen Vergehen des Kindes?! Auch die übrigen Geschichten sind meist eher düster; so rechte Kindermärchen-Fröhlichkeit will nicht aufkommen. „Es ist ein' Ros' entsprungen" enthält ein ganz schönes Motiv — wie die Engel den Menschen Freude bringen, ihnen dagegen den Kummer abnehmen und diese über die Felsen hinunter werfen — ist aber etwas süßlich. Wenn (S. 65) die Zaunkönigin klagt: „Die Welt ist so schlecht", so ist das der Ausdruck von des Verfassers Schwarzseherei. Auch an andern Orten (z. B. beim Einsiedler) werden Tiere in einer Art vermenschlicht, daß sie ihren Charakter verlieren. So auch S. 64, wenn die Frau Grünfink Erbarmen mit den Spinnen äußert, weil „Felix, der grausame und hartherzige Junge, sich zum Zeitvertreib eine ganze Spinnenfamilie eingefangen hat, um den armen Tieren die Beine auszureißen". (Ich denke, der Grünfink hätte die Spinnen gefressen!) Da könnte der Verfasser bei Ewald in die Lehre gehen. *R. S.*

Younghusband, Francis: Der Heldensang vom Mount Everest. Deutsch von W. Rickmer-Rickmers. Mit 25 Abb. Benno Schwabe, Basel 1928. 24 × 16. 174 S. geb. Fr. 8.—.

Das Buch ist eine, vom Mount Everest-Ausschuß genehmigte Zusammenfassung aus ausführlichen Werken und führt in kurzen Zügen, aber packend und anschaulich in das große Unternehmen ein. Wir erfahren von den umfassenden Vorbereitungen und machen die mühsame und gefährliche Besteigung mit. Wir freuen uns an den Schönheiten der Natur, bewundern die Leistung der kühnen Bergsteiger und trauern über die Opfer, die der bis heute noch unbezwungene Berg forderte. Schöne Bilder und einige Planskizzen erleichtern das Verständnis und zeigen Land und Leute. *Kl.*

Franckhs Schiffswerft. Stuttgart, Franckh. fol. C 6.

Die Modellbögen zur Herstellung von Papierschiffen veranschaulichen die Entwicklung des Schiffbaus vom Jahre 1200 bis zur Jetztzeit. Die Knaben unseres kleinen Binnenlandes dürfte es höchlich interessieren, die verschiedenen Schiffstypen, die mancherlei Namen von Masten und Segeln kennen zu lernen. Geduld braucht es allerdings neben einer geschickten und saubern Hand; denn die kurze Anleitung macht eigenes Nachdenken nicht überflüssig, und das Papier widersteht kaum einer unsorgfältigen Behandlung. *H. M.-H.*

Durch die weite Welt. Jahrbuch für Natur Sport und Technik. V. Jahrgang. Franckh'sche Verlagshandlg., Stuttgart. 24 × 16. 280 S.

Das Buch enthält in Wort und Bild eine Fülle von Darstellungen und Angaben aus den verschiedensten Wissensgebieten und wird reiferen Knaben mannigfache Anregungen geben. *Kl.*

Bowen, Olwen: Hennchen Gakelei. Lustige und traurige Geschichten aus dem Leben eines Huhnes. 2. Aufl. Franckh'sche Verlagshandlg., Stuttgart. 1927. 14 × 20. 77 S. Leinen geb. Rm. 3.20.

Das Leben und die Abenteuer von Hennchen Gackelei, Onkel Grunzewig, des schlimmen Rudi Ratt und der mit diesen auf dem Bauernhofe lebenden Tiere werden lustig und spannend erzählt. Durch gutes Vorlesen müssen unsere Kleinsten begeistert und zur Tierfreundlichkeit erzogen werden. Das Büchlein ist illustriert. *-ss.*

Hepner, Clara: Das Wichtl und andere Märchen aus der Zeit nach Grimm. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Franckh'sche Verlagshandlg. 1927. 14 × 20. 62 S. Leinen geb. 2 Rm. = ca. Fr. 2.50.

Aus dem Märchengut nach Grimm eine gut getroffene Auswahl von zehn schönen, innigen Volksmärchen. Sie atmen Leben aus dem Volke und eignen sich namentlich zum Vorerzählen. „Die seltsame Braut", „Das Weizenkörnlein", „Die Prinzessin mit der langen Nase" u. a. sind einfach in der äußern Form und entsprechen der kindlichen Phantasie um das zehnte Altersjahr. *-ss.*

Mayer, Maria: Als Jesus klein war. Pestalozzi-Verlagsanstalt Berlin-Grunewald. 1928. 19 × 24. 22 S. kart. 3.80.

Die farbigen Zeichnungen Tilde Eisgrubers wie die Legenden und Geschichten Maria Mayers sind von der mittelalterlichen Madonnenmalerei beeinflußt. Deutsche Landschaft, deutscher Frühling, blonde Frauenanmut und zarte Kinderlieblichkeit erstehen aus den fein getönten Bildern und den idyllisch-wehmütigen Erzählungen, die man freilich nicht in die Nähe der Christuslegenden der Selma Lagerlöf rücken darf, ohne sich des weiten Abstandes bewußt zu werden zwischen lyrischer Schilderung und schwellendem epischen Vortrage.
H. M.-H.

Moe, Louis: Petz der Bettler. Pestalozzi-Verlagsanstalt, Berlin-Grunewald 1928. 27 × 30. geb. 4.80.

In fließenden Versen begleitet Elisabeth Morgenstern die drolligen Bilder Louis Moes, welche die Bettelabenteuer des Bären Petz schildern. Die auf wenige milde Töne beschränkte Farbigkeit der Hauptdarstellungen, die vielen vergnüglichen Einzelheiten auch der unkolorierten Federzeichnungen lassen die Anteilnahme nicht so bald ermatten. Mit Spannung sehen die Kinder der angekündigten Fortsetzung des ergötzlichen Bilderbuches entgegen. *H. M.-H.*

Pädagogik und Philosophie

Maeder, A., Dr. med.: Die Richtung im Seelenleben. Verlag Rascher & Co., Zürich 1928.

Das Hauptverdienst von Freud ist, entscheidend dargetan zu haben, daß „das (bewußte) Ich nicht Herr im eigenen Haus" ist, sondern, daß die maßgebenden Anstöße vom Unbewußten aus erfolgen. M. spricht im selben Sinn von einer Richtung im Seelenleben: Jedes Individuum hat seine Bestimmung, die es erfüllen muß. Klarer als je tönt die Mahnung: Werde, was du bist! Das Böse ist nach M. nur Abweichung vom naturgesetzten Ziel. Die Psychanalyse, überhaupt alle Erziehung, will den einzelnen Menschen hin zu seiner Bestimmung führen. M. gehört der schweizerischen psychanalytischen Schule an, die nicht, wie die Freudsche Schule, sich nur auf die gründliche Erforschung der Vergangenheit und auf die Lösung der unnatürlichen Bindungen beschränkt (Analyse), sondern auch dem Patienten Weisungen gibt, wohin er nach den ihm speziell eignenden Gesetzen hin müsse mit der durch die analytische Behandlung frei gewordenen Kraft (Synthese). Was M. weiter von dem reinen Wissenschafter Freud unterscheidet, ist die gläubige Haltung, die er einnimmt, und die religiöse Ehrfurcht vor den Entwicklungstendenzen der Menschheit, seine mehr philosophische, das Sittliche betonende und pädagogische Einstellung. In seiner packenden, anregenden Weise behandelt der kunstsinnige Verfasser u. a. die Probleme: Ideal, Moral und Gewissen, Relativismus, Positivismus (beides Kennzeichen unserer Zeit), der Sinn der Krankheit, Stufen in der Entfaltung der Persönlichkeit. *A. P.*

Fürst, W., Dr.: Was ist die Welt? Eine Studie über Welterkenntnis und Weltanschauung. Verlag Paul Haupt, Bern.

Der Verfasser versucht darin, die Philosophie auch demjenigen zugänglich zu machen, den bis jetzt komplizierte Klassifikationen und Systeme abschreckten, der jedes philosophische Werk ohne weiteres zur Seite schob mit der Begründung von zu großen Schwierigkeiten. Ist es Dr. Fürst gelungen, seine philosophischen Fragen wirklich in einfacherem und leichterem Gewande darzubieten, daß sie auch der gebildete Laie gerne zur Hand nimmt und mit Erfolg liest und studiert? Ich glaube ja sagen zu dürfen. Wer die Studie aufmerksam durchgeht, der spürt, daß sich hier ein suchender Mensch zu Welterkenntnis und Weltanschauung durchgerungen, die wohl eine subjektive ist, aber nicht mit der Hölle im Herzen, sondern dem Himmel. Und darin liegt der große Wert des Fürstschen Werkes: es klärt auf, wo wir selber gesucht, gibt Mut, wo wir verzweifeln wollten, stärkt, wo wir Schwächen gesehen. „Menschlein, Menschlein, bleib bescheiden und zufrieden! Wohl ist deine Welterkenntnis so winzig klein; doch sie genügt und dient dir!" — Wer von uns ist nicht auch ein Sucher? Wen plagen nicht die unzähligen Fragen nach Erkenntnis, sobald nur einmal die ungetrübten, naiven Zeiten der Kindheit hinter uns sind? Möchte jeder von uns nach dem langen Grübeln mit Fürst sagen können: „. . . . Ist die Sehnsucht gestillt worden? Schritt für Schritt drang ich vorwärts durch das Dickicht der Fragenkomplexe, ohne mich viel um die Meinungen anderer zu bekümmern. Und ich habe für mich eine Klärung gefunden! — Wir möchten das Buch wärmstens empfohlen haben. *A. B.*

Kircher, Rudolf: Fair Play. Frankfurter Sozietätsdruckerei, Frankfurt.

Ein gescheites Buch, voll von trefflichen Beobachtungen über Sport, Spiel und Geist in England. Der Verfasser muß seit Jahren dort leben, denn er zeigt die Auswirkungen dieses Geistes über das körperliche Spiel hinaus in Politik, Musik und Drama. Er spricht vom Schulsport, von der Frau im Sport und vom Sport in den ärmsten Vierteln Londons und auch auf dem Lande. Überall findet er im Grunde dieselbe breite Auffassung und dasselbe Streben von fair play, d. h. nach dem Spiel in Ehren. Das Buch bietet dem Englandkenner manchen Genuß, denn es ist mit feinem Sinn und Wohlwollen mitten aus dem heutigen Leben heraus geschrieben. Der andere Leser, der England nicht aus eigener Anschauung kennt, kann auf keine angenehmere und verständnisvollere Art darin eingeführt werden. Willkommen wird es manchem Lehrer sein, der seinen Schülern aus dem Vollen heraus erzählen möchte. Kurz, das Buch verdient überall gelesen zu werden. In seiner Sachlichkeit trägt es zur Verständigung der Völker bei. Wir auf dem Kontinent, die wir in der Erziehung zum wahren Sportsgeist, der das Leben durchdringen soll, noch nicht so weit erzogen worden sind, müssen es besonders willkommen heißen. Der englische sens of humor war auch dabei, als der Verfasser die köstlichen Abbildungen auswählte. *H. T.*

Vorländer, K.: Geschichte der Philosophie. 7. Aufl. III. Bd. Felix Meiner, Berlin. 1927. 12×19. 279 S. Ganzleinen Mk. 7.50.

Zu den beiden ersten Bänden, deren Neuauflage voriges Jahr angezeigt wurde, gesellt sich der 3. Band, der bis in die neueste Zeit hineinführt, und der auch das Ausland weitgehend berücksichtigt. Die klare, übersichtliche Darstellung in Sprache und Aufbau und die genauen Literaturangaben sind Kennzeichen auch dieses Bandes. Die Geschichte der Philosophie von Vorländer verschafft nicht nur einen guten Überblick über die verschiedenen philosophischen Strömungen, sie vermag auch die Leser anzuregen, sich weiter mit Philosophie zu beschäftigen und darf daher angelegentlich empfohlen werden. *Kl.*

Meyer-Dinkgräfe, Dr.: Der Lehrerstand. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 1928. 200 S. Mk. 6.60.

Der Verfasser hat 230 norddeutschen Lehrern je 130 Fragen vorgelegt. Sie bezogen sich auf Körper, Sinne, Auffassung, Anpassung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Denken, Fühlen, Wollen und auf allgemeine Verhältnisse. Aus den schriftlich gegebenen Antworten hat er unbestreitbar vieles erschlossen und nachgewiesen.

So haben, beispielsweise, zwei Fünftel der Versuchspersonen ihre Gesundheit im Berufe eingebüßt. 43% derselben gehören zum distributiven, 25% zum konzentrativen Aufmerksamkeitstypus. Da der Distributive von äußeren und seelischen Störungen weniger tief verletzt wird, ist seine Art für den Lehrerberuf geeigneter. 37% neigen zu Ungeduld und häufigem Ärger. 14% der Großstadtlehrer besitzen im Beruf ein vermindertes Selbstgefühl. Der Verstandes-Gefühls-Phantasietypus besitzt die größte Anzahl Leute mit normaler Selbstbeherrschung, normaler Geistesgegenwart und überlegter Handlungsweise. Durchschnittsuntersuchungen dieser Art, die auf Tatsachen aus gewissenhafter Selbstbeobachtung zurückgehen, sind gewiß lehrreich. Möchten aber ihnen zur Seite jene Untersuchungen recht eindringlich treten, die die Psychologie des Lehrers darstellen unter dem Gesichtswinkel: Lehrer—Schüler; Erwachsener—Kind! *d.*

Weimer, Herm., Prof. Dr.: Geschichte der Pädagogik. Sammlung Göschen. Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10. 1928. 10×15. 173 S. Lw. geb. Mk. 1.50.

Die sechste Auflage von Weimers Geschichte der Pädagogik ist eine Vertiefung, Bereicherung und Klärung der früheren Ausgaben. Sie umfaßt in handlicher Kürze die historische Abwicklung der pädagogischen Theorien und Tatsachen und kann als Leitfaden oder Repetitionshilfsmittel empfohlen werden. *-y-*

Stern, E., Prof. Dr.: Jahrbuch der Erziehungswirtschaft und Jugendkunde. Union Deutsche Verlagsges. 1928. 16×23. 328 S. brosch.

Der 3. Band dieses neuen Jahrbuches ist besonders der Kulturarbeit der politischen Parteien Deutschlands, dann den Beziehungen zwischen Kirche und Jugend gewidmet; er bringt auch einige interessante Aufsätze über spezielle Gebiete der Pädagogik (z. B. Schillers „Theorie der ästhetischen Erziehung", „Von den Grenzen der Erziehung", „Weshalb zeichnet das Kind und dichtet der Jugendliche?" und berichtet endlich über Jugendfürsorge in verschiedenen Ländern. Besonders die zwei ersten Hauptkapitel dürften auch das Interesse für unsere schweizerischen Verhältnisse finden, indem einerseits die Schulfragen der verschiedenen Parteien klar formuliert sind, und indem anderseits das Problem der religiösen Einstellung der modernen Jugend nicht nur ein deutsches Problem ist. *-y-*

Wexberg, Erwin: Individualpsychologie, eine systematische Darstellung. S. Hirzel, Leipzig. 1928. 330 S. geh. Mk. 9.50, geb. Mk. 11.50.

Das Buch ist eine systematische Zusammenfassung der Lehre Alfred Adlers für Pädagogen und Psychotherapeuten. Als solche kann es nur willkommen sein. Die Lehre Adlers von „der Persönlichkeit als zielgerichteter Einheit", deren Beeinträchtigung durch Organminderwertigkeit zur Kompensation und Überkompensation in all ihren Formen und Nuancen führt, brachte manches Licht in bisher dunkle Gebiete seelischen Verhaltens. Kinderfehler, asoziales Verhalten, Neurosen, Psychosen — diese modernsten Streitfragen der Pädagogik bzw. der Heilpädagogik finden durch die vorliegende Zusammenfassung der Lehre Adlers eine gute und brauchbare Deutung, die man, neben den wertvollen Beiträgen zu diesen Fragen von anderer psychologischer Seite, wohl beachten darf. *-y-*

Künkel, F., Dr.: Einführung in die Charakterkunde. S. Hirzel, Leipzig, 1928. 184 S.

Es handelt sich um eine sogenannte nonische Charakterkunde, die aus der Individualpsychologie Alfred Adlers hervorgegangen ist und deren philosophische Zielrichtung im Transzendentalismus Kants und in der Weisheit des Christentums gegeben ist. Als Voraussetzung für diese Charakterkunde wird die Klärung des eigenen Charakters bezeichnet. Es breiten sich eine Fülle von Gesichtspunkten und ein Reichtum von Beziehungen aus, sowohl was den theoretischen Hintergrund wie auch, was die Darstellung von Form, Werden und Auswirkung des Charakters betrifft. Vier Beispiele aus dem Leben: „Der Charakter des Dreijährigen; ein diebisches Kind; eine Fehl-Analyse; ein Liebesunfähiger" beschließen die Arbeit. *d.*

Rein, W., Prof.: Pädagogik im Grundriß. Sammlung Göschen. W. de Gruyter & Co. 1927. 6. Aufl.

Das Gebiet der Pädagogik stellt sich in diesem Göschen-Bändchen in allgemeinverständlicher Aufmachung dar. Ihr Ausgangspunkt bildet in manchem Belange die Gedankenwelt Herbarts. Anfängern mag mit dieser Schrift gedient sein. Selbstverständlich erschöpft sie bei weitem nicht den pädagogischen Fragenkomplex. *d.*

Erziehung und Leben. Die Begründung einer lebenswissenschaftlichen Pädagogik von Prof. Dr. Karl Lutz. Oldenburg, Schulzesche Hofbuchdruckerei. 1927. 105 S.

„Die wissenschaftliche Pädagogik der Zukunft wird daher nicht die philosophische, sondern die lebenswissenschaftliche Pädagogik sein." „Ziel und Zweck aller Erziehung und Bildung ist die körperliche und geistige Funktionstüchtigkeit der Persönlichkeit und des Gemeinschaftsorganismus" (S. 105). Also Kampfansage an die philosophische Pädagogik. Gut, denn wir hatten wirklich schon zu viel Philosophie, wenigstens lebensfremde und abstrakte, in der Pädagogik. Aber was ist denn „Funktionstüchtigkeit", Herr Professor? Wer gibt denn Auskunft über Sinn und Bestimmung des Menschen? Doch wohl nur eine gesunde Philosophie! Man kann das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. *-y-*

Schnauber, Rolf, Dr.: Der Wert der Methoden zur Prüfung des sittlichen Fühlens. (Friedr. Manns Pädag. Magazin, Heft 1168.) Herm. Beyer & Söhne, Langensalza. 1928. 64 S. geh. Mk. 1.50.

Wenn sich die mehr an der Oberfläche seelischen Lebens liegenden Intelligenzprüfungen seit Binet und Simon, auch der übrige Apparat experimentell-psychologischen und psychotechnischen Schaffens durch Untersuchungen über die tiefern Schichten des Wollens und Fühlens ergänzen lassen, so mag der experimentellen Seelenforschung eine Ära befruchtender Arbeit bevorstehen. Die vorliegende Untersuchung der Methoden des sittlichen Fühlens (das der Verfasser von der sittlichen Einsicht unterscheidet), geben wertvolle Anhaltspunkte über die Möglichkeit, in diese Seite der menschlichen Seele einzudringen und die Ergebnisse statistisch und charakterologisch zu verwenden. Die vom Verfasser am meisten begrüßte Methode ist die von Fernald-Jacobsohn, die durch Vorlegen einer Reihe tadelnswerter Handlungen (resp. deren Erzählung) die Bewertung dieser Vergehen durch verschiedene Alters- und Entwicklungsstufen herausfordert, je nachdem die Vergehen „einen verschiedenartigen Druck auf die Seele des Beurteilenden" ausüben. *-y-*

Bartsch, Karl: Hilfsschulpraxis. Carl Marhold, Halle a. S. 1927. 15×23½. 195 S. brosch. Mk. 5.75.

Über das Rechnen, den Deutschunterricht, den Sachunterricht, den Handfertigkeitsunterricht und die körperliche Erziehung an Spezialklassen gibt das Buch methodische Anleitung Man erkennt im Verfasser den erfahrenen Praktiker, der zugleich ein Wissen um die einschlägigen psychologischen und heilpädagogischen Fragen hat. *d.*

Bappert, Jb., Dr.: Zur Berufsfähigkeit der Hilfsschüler. Carl Marhold, Halle a. S. 1927. 14×22. 246 S. brosch. Mk. 9.—.

Die Arbeit des Psychologen an der städtischen Jugendsichtungsstelle in Frankfurt a. M. befaßt sich mit der Untersuchung der allgemeinen Berufsfähigkeit des durchschnittlichen Spezialklassenschülers. Es werden vor allem die Aufmerksamkeit, die optischen Wahrnehmungsfähigkeiten, die Handgeschicklichkeit, die physische Leistungsfähigkeit geprüft. Aus den Ergebnissen zieht der Verfasser den Schluß, eine Arbeitslehrstätte für berufsunreife, schulentlassene Hilfsschulkinder sei ins Leben zu rufen, damit nach der Schulerziehung eine Arbeitserziehung einsetze, die den Übergang zum freien Berufsleben weniger reibungsvoll gestalte. Frankfurt ist dem Vorschlag seines Psychologen gefolgt und hat diese Einrichtung geschaffen. *d.*

Ruth, Karl, Dr.: Die Pädagogik der südd. Rettungsbewegung. Carl Heymann, Berlin W. 8. 1927. 15×23. 85 S. brosch. Mk. 5.—.

Das pädagogische Interesse der Zeit richtet sich auch auf Erziehung und Schulung des verwahrlosten Kindes. Man forscht nach geschichtlichen Lösungen dieser Fragen. Im vorliegenden Hefte sind es die Anstalten in Süddeutschland, welche einer Betrachtung unterzogen werden. Ihrer Weltanschauung nach gehören sie dem schwäbischen Pietismus an, wie ihn beispielsweise ein Chr. H. Zeller um 1820 vertrat. Wie sich diese Geisteshaltung in Unterricht und Leben der Rettungshäuser spiegelt, wird durch Zitate aus handschriftlichen Quellen und Drucksachen reich belegt. *d.*

Religionsgeschichtliches Lesebuch, in Verbindung mit Fachgelehrten herausgegeben von Prof. Alfred Bertholet. Zweite, erweiterte Auflage. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. 1926/28.

Der Geschichtslehrer, der immer wieder in die Lage kommt, Religionen vergangener oder fremder Kulturen zu schildern, wird im vorliegenden Werk eine reiche Auswahl von Quellentexten finden, die sich zur Veranschaulichung des behandelten Stoffes vorzüglich eignen. Von besonderem Wert sind für die Mittelschule die beiden Bändchen über die Religion der Griechen und der Römer, bearbeitet von Prof. M. P. Nilsson (Lund) und Prof. Kurt Latte (Basel). Der Entstehung der Götterwelt, dem Seelen- und Totenglauben, den rituellen Einzelheiten des Kultes, den anthropomorphen Göttervorstellungen Homers, der Kaiserverehrung, dem Mithraskult sind umfangreiche und interessante Abschnitte eingeräumt. Die von E. Schmitt (Berlin) zusammengestellte Sammlung religiöser Texte der Chinesen gewährt einen vorzüglichen Einblick in die Natur- und Ahnenverehrung, sowie in die Moral des Konfuzius. Prof. A. Brückner behandelt die heidnischen Glaubensvorstellungen der Slaven; Museumsdirektor K. T. Preuß diejenigen der Eingeborenen Amerikas. Weitere Hefte werden den Ägyptern, Babyloniern, Kelten, Germanen, Mohammedanern, Buddhisten, Japanern usw. gewidmet sein. — Die Anordnung der Quellentexte schließt sich meist dem „Lehrbuch der Religionsgeschichte" von Chantepie de la Saussaye an, das jetzt durch A. Bertholet und E. Lehmann in 4. Auflage herausgegeben wird und als Nachschlagewerk für alle religionshistorischen Fragen ebenfalls bestens empfohlen sei. Dr. *V. G.*

Heimatbuch für junge Appenzeller. Eine Sammlung heimatlicher Lesestoffe für Schule und Haus. Zusammengestellt von Walter Rotach. Herausgegeben von der Landesschulkommission von Appenzell A.-Rh. Buchdruckerei Schläpfer & Co., Herisau.

Dieses Buch ist als Ergänzung zu den Lesebüchern gedacht, die aus dem Thurgau stammen. Niemand wird es den Appenzellern verargen, wenn sie die Schulfenster ihrer würzigen Alpenluft etwas weiter öffnen wollen. Das neue Heimatbuch schildert in umfassender Weise die Appenzeller Landschaft, tüchtige Männer und Frauen, die aus ihr hervorgegangen sind, Arbeit, Sitten und Gebräuche in Vergangenheit und Gegenwart. Es zeigt recht anschaulich, wie dieses zähe, fleißige, witzige und freiheitsliebende Völklein mit seinen Tobeln, Brücken und Bergen verwachsen ist. So atmet es wohl Kantönligeist, der sich aber in rein menschlicher, erdgebundener Arbeit auswirkt. Auch der Nichtappenzeller wird dieses Buch mit reichem Genuß lesen. Die Namen bekannter Schriftsteller, die darin zum Worte kommen, Baumberger, Birnstiel, Federer, Hesse und Scheffel, bürgen dafür, daß die Auswahl der Lesestücke gut getroffen wurde. Der Verfasser, Walter Rotach, hat eine stattliche Zahl hübscher Schilderungen und Erzählungen beigesteuert. Ich kann allerdings den Gedanken nicht unterdrücken, daß einzelne Stoffe für die Volksschule „hoch genug" sind; aber das Buch ist ja Schule und Haus gewidmet und wird als „Bildungsfreund" noch in reiferen Jahren manche Stunde verkürzen. Die poetischen Beiträge bestreitet zum größten Teil der Appenzeller Mundartdichter Julius Ammann. Der Verfasser hat ihm mit Recht diese Ehre erwiesen. Das Buch hätte ein etwas reicheres Durchwirken mit poetischen Gaben wohl vertragen. Wer aber weiß, wie schwer es ist, poetische Perlen für ein Heimatbuch zusammenzusuchen, wird die Beschränkung, die der Verfasser sich auferlegte, verstehen. *Jb. Kllr.*

Sprach-, Stil- und Aufsatzunterricht. Herausgeber Dr. G. Wenz. 2. Heft: Der deutsche Arbeitsunterricht. Quelle & Meyer, Leipzig. 1928. 96 S. geh. Mk. 3.—.

In verschiedenen Aufsätzen über Sprach-, Stil- und Aufsatzunterricht auf der Mittel- und Oberstufe führen uns die Verfasser in die Praxis des Arbeitsunterrichtes ein. Klare Darlegung der Methode, Klassenpläne und zahlreiche Beispiele ermöglichen es dem Leser, tiefern Einblick von diesem Arbeitsverfahren zu erhalten, so daß besonders der Neuling auf diesem Gebiet für all die wichtigen Hinweise und Anregungen dankbar sein wird. *A.*

Kühnel: Vier Vorträge über neuzeitlichen Rechenunterricht. 2. Aufl. Jul. Klinckhardt, Leipzig. 15×23. 108 S. geh. Mk. 3.—.

Kühnel stellt den Rechenunterricht teils auf neue Grundlagen, teils weist er ihm andere Bahnen. In den vier Vorträgen ist das wesentlichste der neuen Forderungen vertreten: der Rechenunterricht muß sachlich werden, und der Sachunterricht muß rechnerisch gestaltet werden. An vielen Beispielen aus der Schularbeit wird gezeigt, wie der Grundsatz der Selbstbetätigung der Schüler im Rechenunterricht glücklich durchgeführt werden kann.

Kühnel weiß jeder Schule und jedem Lehrer mannigfache Anregungen zu bieten. Der Leser muß sich nur nicht durch die manchmal verächtlichen Ausfälle gegen die alte Schule beirren lassen. *Kl.*

Deutsche Sprache und Dichtung

Jeremias Gotthelf: Kleinere Erzählungen. Bd. 1 u. 5. Verlag Rentsch, Erlenbach-Zürich. 1928.

Von diesen zwei neuen Bänden der großen Gotthelf-Ausgabe enthält der 16., herausgegeben von Hunziker, sechs Erzählungen aus der ersten Schaffenszeit, der andere, 20., herausgegeben von Bloesch, fünf zum Teil fast verschollene Geschichten aus späteren Jahren.

Es macht immer neues Vergnügen, auch die alten vertrauten Sachen in der schönen neuen Ausstattung und in der sorgfältigen authentischen Textgestaltung wieder zu lesen, da und dort die abgedruckten Entwürfe mit der endgültigen Fassung zu vergleichen und im Anhang die aufschlußreichen Anmerkungen über die Entstehung nachzusehen.

Manche dieser Geschichten danken ihr Werden dem Drängen von Kalendermannen und Verlegern; die „beiden Seidenweber" schreibt er einem Amtsbruder zuliebe, der für die Langenbrucker Ersparniskasse Propaganda macht. In andern geht Gotthelf auf Lieblingspfaden seiner Phantasie, so in „Michels Brautschau" und „Wie Joggeli eine Frau sucht". Auch in den weniger bedeutenden Stücken spürt man die Tatze des Löwen. Aber am größten ist er da, wo ihn, wie in seinen klassischen Werken, die Not der Zeit und seines Volkes als Jeremias aufruft. Wenn man hier wieder einmal liest, „wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen" und die Geschichte von „Dursli, dem Branntweinsäufer", staunt man, mit welcher Wucht naturalistischer Schilderung Gotthelf schon vor hundert Jahren einen Krebsschaden aufgedeckt hat, der heute wie damals so furchtbar am Marke unseres Volkes zehrt. *H. W.*

Gottlieb Heinrich Heer: Jakob Christoph Heer. Die Schweiz im deutschen Geistesleben, Bd. 52. Huber &Co., Frauenfeld u. Leipzig. Leinen Fr. 3.—.

Ein naher Verwandter setzt sich für des Dichters Gedächtnis ein. Er tut es aus spürbar innerem Antrieb und aus klarer Überzeugung der Bedeutung J. C. Heers vor allem für die Anerkennung des schweizerischen Schrifttums in deutschen Landen. Er verhehlt aber auch nicht die Schwächen im ganzen Lebenswerk (Laubgewind!).

Das Büchlein schildert das Kämpferleben von der „bodenlosen Verträumtheit" des Jungen bis zum allseitig umworbenen und umjubelten Dichter und die tragische Not des Alternden. (Auswanderung nach Deutschland, 1922.) Die persönlich gehaltene Darstellung vermag durch die schöne Sprache wie durch die vornehme und selbständige Haltung im Urteilen und Mitteilen zu erheben und Freude zu rufen; sie wühlt aber auch unser Inneres auf und stimmt sicher den schärfsten Verurteiler der Heerschen Romane nachdenklich und versöhnlich. Das vorliegende Werk ist in der Tat ein sonniges Vermächtnis des verstorbenen Schweizerdichters, wie der Verfasser in seiner Vorrede betont. *F. B.-L.*

Fränkel, Jonas: Goethes Briefe an Frau von Stein. (Hafis Lesebücherei.) H. Fikentscher, Leipzig, ob. Münsterstr. 10. 1928. 7½×11½. 315 S. Leinen M. 1.30.

Dieser erlesenen Textauswahl hat der Herausgeber seine dreibändige (z. Zt. vergriffene) kritische Gesamtausgabe (Jena 1908) zugrunde gelegt. Das tiefempfundene Nachwort bezeichnet die Briefe an Frau von Stein als die unmittelbarsten Spiegelungen von Goethes menschlichem Wesen. Sie enthalten aber auch schon in dieser Auslese ebenso viele feinsinnige Beobachtungen über seine Umwelt und das Bild der unvergleichlichen Frau selber. Weder eine verbitterte Dido, wie sie W. Bode uns 1910 schauen lassen wollte, noch die Märtyrerin der Weiblichkeit in Ida Boy-Eds sentimentaler Darstellung (1918). Gewiß: die Belege deuten das Rätsel ihrer Persönlichkeit nicht, künden aber eindringlich ein Lied von Glück, Liebe und Seelenhoheit. Wer sich die Lektüre von Schrickels Weimar-Buch zur Wallfahrt in die Heimat aller Deutschen hat werden lassen, der labe sich und seine Schüler an dieser Quelle — sie rauschet, sie perlet, der Busen wird ruhig, das Auge wird helle. *h. sch.*

Staender, Walter: „Dr Burechünig", ein Führerschicksal in 7 Bildern aus dem Bauernkrieg. Francke A.-G., Bern. 1928. 81 S. Steif brosch. Fr. 2.80.

Der Roman Virgile Rossels „Le Roi des Paysans" regte Walter Staender an, ein berndeutsches Leuenbergerdrama in Bildern „Dr Burechünig" zu schreiben. Zwei Personen ragen aus den zahlreichen Spielern heraus: Niklaus Leuenberger, der gottesfürchtige „Grichtssäß", der zuerst nur mit Widerstreben und um Ausschreitungen der Bauern zu verhüten, sich zum Führer der Aufständischen machen läßt, dann aber in des Volkes Verlangen Gottes Wille sieht. Sein böser Geist ist die dämonisch-tragische Gestalt Bieris, von dem Leuenberger sagt: er sei der ärmste Mensch auf Gottes Erde, weil er das Böse tun müsse. — Voll lebendiger Kraft, scharf umrissen, schildert uns der Verfasser das Hin- und Herspiel zwischen den Parteien. Zu den eindrucksvollsten Bildern gehören die Entscheidungsszene auf dem Schlachtfeld, wo Leuenberger in einsamer Größe über alle andern hinaus wächst, und der ergreifende Schluß, in dem der Bauernkönig durch die tiefgläubige Ergebung in seinen Untergang seinen Widersacher besiegt.

Die Sprache, obwohl sie nicht so bodenständig wie die eines Simon Gfeller ist, verleiht dem Werke Kraft und Farbe. „Dr Burechünig" wird für größere Vereine ein schöne dramatische Aufgabe sein. *A.*

Gouzy, René: Das donnernde Wasser. Erzählungen aus den Urwäldern Afrikas. (Aus Dschungel und Urwald, Bd. I.) Orell Füßli, Zürich 1928. 127 S. geh. Fr. 2.50.

Der Verfasser dieses Buches bedarf keiner Einführung. Gerne erinnert man sich des mutigen Anregers und eifrigen Förderers des Afrikafluges von Walter Mittelholzer. Den schwarzen Erdteil auch aus der Vogelperspektive kennen zu lernen, ist Gouzy mitgeflogen. Er hat seine Beobachtungen und Erfahrungen in Mittelholzers Afrikaflug niedergelegt. Daß ihm die trübe Monotonie der verlorenen Posten im Urwald, das Dickicht und sein geheimnisvolles kreatürliches Leben innig vertraut sind, ergibt sich aus dem neuen Buche schön und überzeugend. Mit offenen Sinnen hat Gouzy die fieberdunstige Welt der Tropen bereist, und fesselnd und glaubhaft erzählt er die abenteuerlichen, bald wild und schreckhaft, bald nachdenklich und wehmütig sich anhörenden Erlebnisse. Unter seiner zuckenden Feder wird der unermeßliche Tropenwald lebendig. Die schrankenlose Natur offenbart ihren üppigen Reichtum, ihre Brutalität, ihre Hinterhältigkeit und Arglist, aber auch das unerlöste, triebgeborene Schicksal ihrer Geschöpfe. Mit zum Eindrucksvollsten der Sammlung (das Buch enthält 14 Kurzgeschichten) zählen wir: Accra, Pah!... Eine Negerin, und Ein gelungener Streich. Die photographischen Zutaten sind eine interessante und willkommene Beigabe. Die Übersetzung stammt von Walter Sandoz. *E. B.*

Baumann, G. Rudolf: Der König von Pulu Manis. Zwei Geschichten aus Sumatra. (Aus Dschungel und Urwald, Bd. III.) Orell Füßli, Zürich 1928. 122 S. geh. Fr. 2.50.

Baumann schenkt uns nach seinem Tropenspiegel eine neue, vorzügliche Probe seines erzählerischen Talentes. Der König von Pulu Manis ist ein Original, ein eigenartiger Lebenskünstler, der zur Zivilisation nicht taugte, sich aber in den Tropen wohl und beheimatet fühlte. Frei von aller Konvention kehrte er in geschwellter Daseinsseligkeit zurück an die lieblichen Gestade des Genfersees, wo er zum Entsetzen aller Spießer seine Existenz zum lustvollen Idyll gestaltete. Es ist eine vergnügliche Angelegenheit, die lachenden Wahrheiten dieses sonderlichen Einzelgängers mitanzuhören, zumal er sie so gewinnend und mit sprachlicher Feinheit vorzutragen weiß.

Als köstliche Beigabe genießt man noch die kürzere Tiergeschichte: Der Affe Tjokra (Vorspiel seine Lebens). Die Lebensdarstellung von Tieren wird zurzeit viel geübt. In der Hochflut derartiger literarischer Erzeugnisse nimmt diese kurze Erzählung eine bemerkenswerte Stellung ein, denn sie ist auf genaueste Kenntnis und Beobachtung gegründet und entzückt durch die Gewähltheit der sprachlichen Mittel. *E. B.*

Calderon, V. G.: Das Weinen des Urwaldes. Novellen aus Perus Wäldern. (Aus Dschungel und Urwald, Bd. II.) Orell Füßli, Zürich 1928. 122 S. geh. Fr. 2.50.

Dieser Band umfaßt eine Reihe schillernder Novellen aus dem sagenumsponnenen Peru. Der Verfasser, selbst ein Peruaner, läßt in bunter Folge Bilder von berückender Pracht und ungezähmter Wildheit an uns vorüberziehen. Seine Darstellungskunst ist dem Leben verschwistert. Die Epopöe, die der junge Dichter seinem Vaterlande gewidmet hat, ist packend geschrieben, höchst gegenwärtig, bis zum Bersten mit lebendiger Kraft gefüllt. Sie ist von dem Leben jener Mischrassen durchwaltet, in denen die wildesten Instinkte noch dunkel gluten und zu Zeiten jäh und verheerend auflodern. Die alte Kultur des geheimnisschweren Landes wird durch die Kurzgeschichten blitzlichtartig erhellt, und es mag geschehen, daß der Leser zusammenschrickt vor soviel unverhüllter Natur. Etliche der Novellen wird man nicht so leicht wieder vergessen. Die fesselnde Realistik dieses Buches verdient Beachtung. Es sei noch erwähnt, daß Claude Farrère dem Bande ein loberfülltes Begleitwort gewidmet hat. Die Übertragung ins Deutsche ist von Otto Albrecht und Elisabeth van Bebber besorgt worden. *E. B.*

Steil, Ferd.: Deutsche Redekunst. Österr. Bundesverlag Wien-Leipzig. 1928. 14×19. 148 S.

Das Buch verheißt den Erfolg. Politiker, Lehrer, Prediger, Vereinsredner, Kaufleute, ja sogar Schauspieler sollen ihn zu spüren bekommen. Ich möchte es vor allem unsern Pfarrherrn und den Vereinsrednern unter die Augen legen. Aber auch ins Lehrerpult gehört es.

Wie fröhlich sind die Übungen (viele geschickt gereimt!) zusammengestellt! Die notwendigen Erklärungen über die Bildung der Laute, über die wichtige Atmung und die kehlkopfentlastende Sprechart sind von erfrischender Knappheit. Wenn das Büchlein nur die weit verbreitete Meinung wegschaffen könnte, die mustergültige hochdeutsche Rede sei für einen bodenständigen Schweizer ein Ausdruck von Ziererei, von geschraubtem Zurschautragen! Möge es recht tapfer auch in unsern Reihen für die Schönheit der lautreinen Sprache werben! *F. B.-L.*

Verschiedenes

Drei Bände Graubünden. Der Verlag Sadag in Genf, gemeinsam mit den Kunstphotographen Christian und Hans Meißer in Zürich (den Herausgebern) und dem Schriftsteller Hermann Hiltbrunner haben es unternommen, ein illustriertes Werk über den Kanton Graubünden in drei Bänden herauszugeben. Der erste Band liegt vor mir, der zweite soll in den nächsten Tagen erscheinen und der dritte im Herbst. Auf 220 Seiten dieses ersten Bandes liegen 350 photographische Aufnahmen des Vorder- und Hinterrheingebietes und deren Nebentäler, in den Text gestreut, vor. Diese Bilder, alle in untadeligem Tiefdruck und bräunlichem Ton gehalten, zeugen von gutem Geschmack in der Auswahl und von gründlicher Kenntnis der Örtlichkeiten. Mit einem Epidiaskop (Schule!) an die Wand geworfen, ließe sich an Hand ihrer eine Reihe bester Geographiestunden geben. Der Text (H. Hiltbrunner) bewegt sich völlig unabhängig von den Bildern und stellt (was von diesem eigenartigen Dichter nicht anders zu erwarten war) einen neuen Typus von Wanderliteratur dar. Die Straße offenbart uns das „Erlebnis des Gehens", die Sage eine „verlorengegangene Gewißheit", die Ziegen „scheinen alle zu lachen" und in „eiligem Scherzo ihre Glöcklein zu schwingen". Dagegen verraten die Kühe in „ihrem Blick und Gehaben erwachsene Personen, die keine Kindereien mehr begehen". Die Grasmücke „singt nicht, sie klagt ... ein Lied des Leides". Der Landschaft der Menschengeschichte (Burgen, Ruinen, Siedelungen, Helden) stehen gegenüber die „Landschaft des Augenblicks, die Welt der Gegenwart" und die Landschaft der Urzeit, welch letztere im gewaltigen Granit und weichen Bündnerschiefer (Berg mit „Knochenerweichung"), sowie im Brausen des Stromes ihre „Urschrift" in Runen emporhält. Schritt für Schritt läßt uns Hiltbrunner seine persönliche Landschaft miterleben, denn sein „Gang ist ein Gedankengang". Der Grundton des Stromes enthält „seine Weltanschauung, sein Glaubensbekenntnis". Sein Denken ist ein „deutendes Denken" und eine Ruine allein kann ihm das Ereignis „Wunderangeweht" verschaffen. So ist denn Hiltbrunners Graubünden nicht nur eine Bilderschrift (diese Aufgabe übernehmen die Bilder Meißers), sondern vor allem auch eine „Tonschrift", eine „Partitur", die uns eine „seelische Verbindung" mit der Landschaft eingehen heißt, also eine Landschaft ebensosehr des Ohres, wie des Auges. Obschon auch die nötigen „wissenswerten" Angaben eingestreut sind, braucht niemand zu befürchten, hier zum x-ten Male wiederholt zu finden, was sich aus dem geographischen Lexikon und aus andern Handbüchern und Reiseführern von jedermann abschreiben läßt. Dr. *Ad. Sch.*

Schweiz. Landesmuseum in Zürich. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Verlag des Schweiz. Landesmuseums, 1927. 19×27. 270 S. brosch. jährl. Fr. 10.—.

In dem vorliegenden 4. Heft des 29. Bandes verbreitet sich Dr. Th. Ischer eingehend über die chronologische Gliederung der jüngern Steinzeit der Schweiz, indem er sich mit den neuesten Thesen des süddeutschen Prähistorikers Reinerth kritisch auseinandersetzt. Georg Kraft berichtet über die Stellung der Schweiz innerhalb der bronzezeitlichen Kulturgruppen Mitteleuropas, der Brugger Vindonissaforscher Dr. Heuberger über eine dortige Wasserleitung aus der Römerzeit. Interessante und durch schöne Bilder belegte kunsthistorische Mitteilungen über eine wiederentdeckte Luzerner Hauskapelle macht Architekt August am Rhyn. Sie bilden den Hauptteil des Heftes. Auf mühsamen und genauesten Archivforschungen beruhen die Angaben des Zürcher Gelehrten Prof. Dr. Konrad Escher über die Baugeschichte des Großmünsters und diejenigen des rührigen Museumsassistenten Dr. E. A. Geßler betr. Basler Zeughausinventare. Der „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde" gehört eigentlich auf den Tisch der Fachleute, aber auch wir Lehrer könnten gelegentlich aus einzelnen Beiträgen viel zur Vertiefung des Geschichtsunterrichtes holen. Wir sind auch diesen Spezialisten und Pionieren der Wissenschaft Hochachtung und Dank schuldig. *Hd.*

Zschokke, F., Prof. Dr.: Die Tierwelt des Kantons Tessin. Ein Beitrag zur Kenntnis der Südschweiz. Frobenius A.-G., Basel. 145 S. geh. Fr. 6.50. 22 Abb.

Dieses sehr wertvolle Buch füllt eine schon lang empfundene Lücke aus. Jedem Zoologen und Naturfreund, der sich dem Studium unseres ennetbirgischen Kantons widmet, wird dieser „Beitrag zur Kenntnis der Südschweiz" unentbehrlich sein und werden. Zudem ist die Arbeit in einer Art geschrieben, die Begeisterung für die Tierwelt verrät und wieder erweckt. Von trockener Wissenschaftlichkeit keine Spur. In dichterischer Sprache öffnet der Verfasser jedem die Augen für eine weitere liebenswerte, bisher wenig gewürdigte Seite unseres schönen Tessins. Jeder Freund des Tessins, der zugleich zoologisches Interesse hat, möge das Buch lesen und er dankt dann im Stillen dem Verfasser für seine treffliche Arbeit. Das Buch ist mit wenigen, aber geschmackvollen Federzeichnungen geziert. *Hs. Z.*